

Blind, A.

DIE BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG
IM SAARLAND SEIT 1816

G
20
9
(2)

Die Bevölkerungsentwicklung im Saarland seit 1816.I. Vorbemerkungen

Über die Bevölkerungsentwicklung im Saarland im 19. Jahrhundert liegen nur nachträglich errechnete Zahlen vor. Sie sind leider nicht unbedingt zuverlässig, da sich die politische Einteilung der zum Saarland gehörigen Gebietsteile mehrfach änderte ¹⁾ und bei der Schaffung des Saargebietes einzelne Kreise bzw. Bezirke zerrissen wurden. In der Literatur finden sich infolgedessen stark voneinander abweichende Zahlen. Die folgenden Ausführungen stützen sich auf die vom Statistischen Reichsamt ermittelten Ergebnisse, die wohl als am zuverlässigsten gelten dürfen. Um die Fehlermöglichkeiten anzudeuten sind ihnen in der folgenden Übersicht für die Zeit bis 1871 vergleichsweise die Zahlen der Regierungskommission und des von der Saarforschungsgemeinschaft herausgegebenen "Saar-Atlas" (1934) gegenübergestellt.

Jahr	Bevölkerungszahl des Saarlandes		
	nach "Statistik des Deutschen Reiches" Band 451/1, S. 24	nach dem Bericht d. Statistischen Amtes d. Saargebietes, Heft 3/1925, S. 8	nach dem Aufsatz von Rexecker im "Saar-Atlas"
1816	159.000	.	.
1820	.	.	123.958
1825	186.000	145.555	.
1843	231.000	.	176.158 ²⁾
1850	.	194.052	.
1871	287.000	.	272.610

Sind schon Angaben über den Bevölkerungsstand außerordentlich ungenau, so fehlen Angaben über die Bevölkerungsbewegung vollkommen. Es besteht bis zum Jahre 1910 keine Möglichkeit, das sich aus den Volkszählungsergebnissen ergebende Bevölkerungswachstum in seine

- 1) Der Kreis St. Wendel gehörte bis zum Jahre 1835 zum Fürstentum Lichtenberg (Sachsen-Coburg).
- 2) Die gleiche Zahl nennt Schnur: "Die Entwicklung der Kulturlandschaft im Saargebiet" im Jahresbericht des Frankfurter Vereins für Geographie und Statistik, 87. Jahrgang, Frankfurt 1925, S. 111.

beiden Ursachen: Geburtenüberschuß und Wanderungsgewinn aufzulösen. Aus diesem Grunde können gründlichere Untersuchungen über die Bevölkerungsentwicklung im Saarland im wesentlichen erst von 1910, teilweise sogar erst von 1920 an einsetzen.

II. Die Entwicklung von 1816 - 1910.

A. Die Entwicklung im Saarland insgesamt.

Die Bevölkerung des Saarlandes hat sich in den letzten 120 Jahren auf das fünffache ihres Bestandes im Jahre 1816 erhöht, während die Bevölkerung des gesamten Reiches sich in der gleichen Zeit nur auf das dreifache vermehrte, Dabei war das Saarland schon 1816 verhältnismäßig dicht besiedelt, so daß seine Besiedlungsdichte heute mit 424 Einwohnern auf 1 qkm wesentlich über den Reichsdurchschnitt von 142 Personen auf 1 qkm hinausgeht.³⁾

Diese Entwicklung vollzog sich nicht gleichmäßig, sondern wenigstens nach den Zahlen des Statistischen Reichsamtes - in verschiedenen Wellen. Sie sind aus der folgenden Übersicht ohne weiteres ersichtlich.

3) Beim Vergleich von Zahlen über die Bevölkerungsdichte muß allerdings stets die Größe des untersuchten Gebietes mit berücksichtigt werden. Es ist sehr leicht möglich durch die Herausnahme eines kleineren, hochindustriellen Gebietes zu außerordentlich hohen Dichtezahlen zu gelangen, die aber dann nicht ohne weiteres mit den Ergebnissen für größere Bezirke verglichen werden dürfen, in denen die Gebiete mit hoher Bevölkerungsdichte und die Gebiete mit niedriger Bevölkerungsdichte zu einem Ausgleich auf mittlerer Linie führen. Aus diesem Grunde besagt es wenig, wenn sich auf Grund des Statistischen Jahrbuches für das Deutsche Reich ergibt, daß das Saarland hinsichtlich seiner Bevölkerungsdichte lediglich von der Stadt Berlin, von Hamburg, Bremen und Lübeck übertroffen wird. In den übrigen Ländern und Provinzen ließen sich ohne weiteres ebenfalls Gebiete von der Größe des Saarlandes finden, die eine gleich hohe, oder noch höhere Bevölkerungsdichte aufzuweisen haben.

Die Bevölkerungsentwicklung im Saarland im Vergleich zum Reich seit
1816 ¹⁾

Volks- zählung	Bevölkerung in 1 000		Zeitraum	Durchschnittliche jährliche Zunahme in v.H. der mittlere Bevölkerung	
	Saarland	Reich		Saarland	Reich
Dez. 1816	159	21 989			
" 1825	186	24 804	1816/1825	1,74	1,34
" 1834	212	27 064	1825/1834	1,46	0,97
" 1843	231	29 748	1834/1843	0,95	1,05
3. " 1852	244	31 639	1843/1852	0,63	0,70
3. " 1861	259	33 652	1852/1861	0,67	0,67
1. " 1871	287	36 323	1861/1871	1,01	0,76
1. " 1880	337	40 218	1871/1880	1,77	1,13
1. " 1890	397	44 230	1880/1890	1,63	0,95
1. " 1900	512	50 626	1890/1900	2,53	1,35
1. " 1910	652	58 451	1900/1910	2,42	1,43
Mitte 1913 ²⁾	677	60 687 ³⁾			
19. Juli 1927	770	63 181 ³⁾	1910/1927	1,00	0,54 ⁵⁾
25. Juni 1935	812	66 030 ⁴⁾	1927/1935	0,66	0,55 ⁶⁾

- 1) Übernommen aus "Statistik des Deutschen Reiches" Band 451/1, S. 2
 2) Fortgeschriebene Zahlen. 3) Juni 1925. 4) Juni 1933. 5) 1910/1925.
 6) 1925/1933.

Die Zeit von 1816 bis 1834 war eine Periode sehr starken Wachstums das wesentlich über den Reichsdurchschnitt hinausgeht. Es ergibt sich in ähnlicher Höhe auch nach den sonstigen, in der Literatur genannten Zahlen, allerdings auf einer kleineren Basis. Dieses Wachstum ist offenbar durch die Stabilisierung der Verhältnisse nach der Beendigung der Befreiungskriege gefördert worden, in der Literatur wird auf besonders gute Verwaltung, insbesondere der preußischen Kreise, hingewiesen, die vor allem der Landwirtschaft zugute kam.⁴⁾ Der Bergbau zog zugleich Arbeitskräfte aus den landwirtschaftlichen Gebieten heran. Dabei dürfte jedoch noch keine nennenswerte Zuwanderung von außerhalb des Saargebietes stattgefunden haben. Die überdurchschnittliche Zunahme der Saarbevölkerung dürfte vielmehr auf einer überdurchschnittlichen Fruchtbarkeit und einer geringeren Sterblichkeit beruht haben. Es zeigen sich in dieser Zeit übrigens auch in

4) Rixecker: "Die Bevölkerungsverteilung im Saargebiet." Dissertation, Berlin 1929, Seite 36 ff.

landwirtschaftlichen Gebieten die zweifellos keine Zuwanderung aufzuweisen hatten, überdurchschnittliche Bevölkerungszunahmen, So hat z.B. Ostpreußen von 1816 - 1834 eine jährliche Zunahme von 1,97 % zu verzeichnen, während die Zunahme im Saarland nur 1,59 % und im Reich im ganzen sogar nur 1,15 % betrug. Im Saarland soll sich um diese Zeit die Industrie durch die Abschmürung von Frankreich und das Fehlen guter und billiger Absatzwege nach Deutschland nicht besonders günstig entwickelt haben. Dagegen wurde der Frachtverkehr auf der Saar mit allen Mitteln gefördert. Er brachte durch Holz- und Kohlenversand dem Saartal, vor allem den Orten im Gebiet der heutigen Stadt Saarbrücken, einen lebhaften Aufschwung.

Von der Mitte der 30er Jahre bis 1860 entsprach die Bevölkerungsentwicklung im Saarland, nach den Zahlen des Statistischen Reichsamtes, ungefähr derjenigen im übrigen Reichsgebiet. Nach den sonstigen Ergebnissen ging die Bevölkerungszunahme auch in dieser Zeit wesentlich über den Reichsdurchschnitt hinaus. Jedenfalls setzte jedoch um 1860 eine Periode verstärkten Bevölkerungswachstums ein. Dieses verstärkte Wachstum stand offenbar im Zusammenhang mit der Erschließung des Saarlandes durch mehrere Bahnen, der Aufschließung der Steinkohlenlager durch den preußischen Staat, der Gründung mehrerer Hüttenwerke (z.B. der Burbacher Hütte im Jahre 1856) und dem Bau des Saarkohlenkanals (1860). Für diese Zeit steht erstmals auch die Tatsache einer größeren Zuwanderung fest. Die Verstärkung der Grubenbelegschaften aus der einheimischen Bevölkerung genügte nicht mehr. Die Bergverwaltung zog deshalb Arbeiter aus dem Hunsrück und aus der Pfalz, teilweise auch aus dem Harz, aus Thüringen, Sachsen, Böhmen und dem französischen Mosel - Departement heran.⁵⁾ Die Angliederung Elsass-Lothringens an das Reich im Jahre 1871 gab der Entwicklung neuen Auftrieb, ebenso

5) Die Grubenbelegschaft stieg von 1843 - 1871 von 2953 auf 17.079 Mann (Rixecker, S. 40)

die danach einsetzende Industrialisierung Deutschlands, Die stürmischste Bevölkerungszunahme fällt in die Zeit des lebhaftesten wirtschaftlichen Aufschwungs von 1890 - 1910. In dieser Zeit hatten von den deutschen Ländern und von den preußischen Provinzen nur Westfalen, Hamburg und Bremen eine gleich starke Zunahme aufzuweisen wie das Saarland ⁶⁾.

Bei dieser starken Zunahme entfiel natürlich ein großer Teil der Bevölkerungsvermehrung auf die Zuwanderung. Daneben war aber auch die natürliche Bevölkerungszunahme überdurchschnittlich groß. Das beigefügte Kartogramm zeigt z.B., daß der Regierungsbezirk Trier, zu dem der größte Teil des Saarlandes damals gehörte, zwischen 1890 und 1910 zu den Gebieten mit dem höchsten Geburtenüberschuß zählte. Die Pfalz stand nicht wesentlich dahinter zurück und das Saarland in seiner heutigen Umgrenzung dürfte wahrscheinlich einen noch höheren Geburtenüberschuß aufgewiesen haben, als der Regierungsbezirk Trier. Dieser hohe Geburtenüberschuß, der sich damals auch in anderen aufblühenden Industriebezirken (Ruhrgebiet, Sachsen, Oberschlesien) zeigte, war allerdings nur teilweise auf eine größere Fruchtbarkeit der Industriebevölkerung zurückzuführen, teilweise war er lediglich

6) Vergl. dazu "Statistik des Deutschen Reiches" Band 451/1, Seite 24

Für die Vergleiche des Bevölkerungswachstums verschieden großer Gebiete gilt allerdings sinngemäß dasselbe, was in der Anmerkung 3 auf Seite 2 über die Vergleichbarkeit der Ziffern über die Bevölkerungsdichte ausgeführt wurde. Es ließen sich zweifellos Gebiete von der Größe des Saarlandes finden, die zwischen 1890 und 1910 eine noch größere Bevölkerungszunahme aufzuweisen hatten.

eine Folge der Zuwanderung, denn diese führte zu einer überdurchschnittlichen Besetzung der mittleren Altersstufen und hatte infolgedessen auch eine höhere Geburtenziffer und eine niedrigere Sterbeziffer zur Folge. Zweifellos hatte das Saargebiet aber auch unabhängig von dem günstigen Altersaufbau eine überdurchschnittliche Fruchtbarkeit aufzuweisen.

B. Die Entwicklung in den einzelnen Kreisen.

Da die einzelnen Kreise des Saarlandes in sehr verschiedenem Ausmaße an der industriellen Entwicklung teilnahmen, ist auch ihr Bevölkerungswachstum sehr verschieden gewesen. Die folgende Übersicht zeigt die Bevölkerungszunahme in den einzelnen Kreisen zwischen 1843 und 1910. Sie stützt sich für 1843 auf Zahlen von Rixecker und Schnur, da das Statistische Reichsamt keine Kreis-ziffern veröffentlicht hat. 7)

Kreis	Bevölkerung		Zunahme		Bevölkerungsdichte Einwohner je qkm	
	1843	1910	absolut	vH.	1843	1910
St. Wendel	14 609	25 810	11 201	76,67	90	159
St. Ingbert	20 952	43 441	22 489	107,33	105	210
Saarlautern	45 648	113 025	67 377	147,6	105	256
Merzig	11 745	30 699	18 954	161,37	87	161
Homburg	11 745	36 798	25 053	213,3	54	168
Ottweiler	28 692	126 403	97 711	340,55	96	412
Saarbrücken	38 799	276 205	237 406	611,88	102	713
Stadt u. Land)						
Z u s a m m e n:	172 190	652 381	480 191	278,87	90	341

Nach den Zahlen des Statistischen Reichsamtes würde sich zwar wohl ein stärkeres Wachstum ergeben, aber über die Unterschiede im Wachstum der einzelnen Kreise dürften auch die vorstehenden Angaben ein ungefähr zutreffendes Bild ergeben. Es zeigt sich in der Tabelle, daß die Kreise mit größeren landwirtschaftlichen Gebieten ein wesentlich geringeres Wachstum aufweisen als die fast ganz in-

7) Es wurde inzwischen nach solchen Ziffern beim Statistischen Reichsamt in Berlin angefragt.

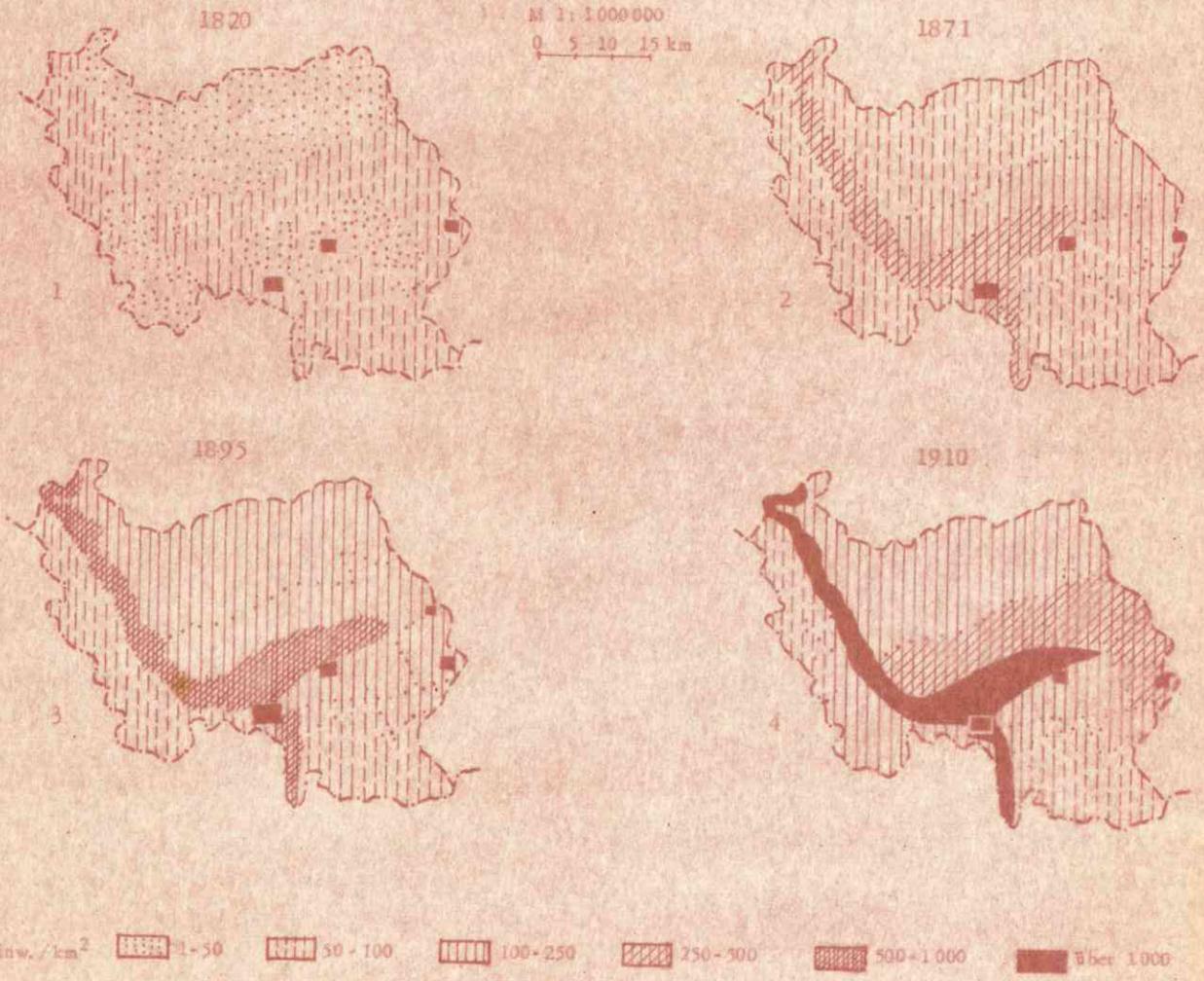
dustrialisierten Kreise Ottweiler und Saarbrücken. Beim Kreis Homburg ist zu beachten, daß er zwar ein überdurchschnittliches Wachstum zeigt, aber dadurch nur etwa dieselbe Bevölkerungsdichte erreicht, wie die Kreise St. Wendel und Merzig. Die Kreise St. Ingbert und Saarlautern waren trotz ihres geringeren Wachstums auch 1910 immer noch dichter besiedelt als der Kreis Homburg, der durch sein starkes Bevölkerungswachstum lediglich den 1843 bestehenden erheblichen Unterschied in der Besiedlungsdichte gegenüber den Kreisen St. Wendel und Merzig ungefähr ausgeglichen hat.

C. Die Entwicklung in den einzelnen natürlichen Gebieten.

Da die einzelnen Kreise teils landwirtschaftliche, teils industrielle Gebiete umfassen, erscheint es angebracht, noch besondere Angaben für ihren Charakter nach einheitliche Gebiete zu berechnen. Einen solchen Versuch hat Rixecker unternommen, bei dem er zu dem aus den beigelegten Karten ersichtlichen Ergebnissen gelangt ist.

Das Saartal zeigte bereits um 1820 eine ziemlich dichte Besiedlung, die außerdem auch bei den landwirtschaftlich ertragreicheren Gebieten, wie z.B. bei der dem heutigen Bergbaugebiet vorgelagerten Karbonlandschaft, dem Saargau und vor allem dem Bliesgau festzustellen war. Dagegen war das Bergbaugebiet im Jahre 1820 infolge der für die Landwirtschaft ungeeigneten Waldböden, ebenso wie der Warndt und das Hunsrückvorland im Norden wesentlich dünner besiedelt. Im Jahre 1871 zeigt sich bereits ein wesentlich anderes Bild, das bis 1910 immer schärfer hervortritt. Das Saartal und das Kohlengebiet sind nunmehr weitaus am dichtesten besiedelt, daneben zeigt noch die dem Kohlengebiet nördlich vorgelagerte Landschaft eine ziemliche Bevölkerungszusammenballung, die in Anlehnung an den Bergbau entstanden ist und nach Norden zu beständig abnimmt. Die 1820 verhältnismäßig dicht besiedelten landwirtschaftlichen Gebiete im Nordwesten (Saargau) und im Südosten (Bliesgau) sind nicht wesentlich über den damaligen Stand herausgekommen, sie stehen hinsichtlich der Besiedlung sogar hinter dem Hunsrückvorland und dem Warndt zurück.

DIE ENTWICKLUNG DER BEVÖLKERUNGSDICHTE IM SAARLAND



aus: Kizecker, Die Bevölkerungsverteilung im Saargebiet, Berlin 1939

III. Die Bevölkerungsentwicklung von 1910 - 1937

A. Die Entwicklung im Saarland insgesamt

Von 1910 - 1935 ist die Bevölkerung des Saarlandes von 652 000 auf 811 000, also um fast 150 000 Personen oder 19,6 % gewachsen, während die Bevölkerung des gesamten Reiches in der gleichen Zeit nur um 12,2 % zugenommen hat. Wie sich aus der Tabelle auf Seite 3 ergibt, hat das Bevölkerungswachstum gegenüber der Vorkriegszeit beträchtlich nachgelassen.

Dabei sind mehrere Zeitabschnitte mit sehr unterschiedlicher Entwicklung zu unterscheiden.

Von 1910 - 1913 war das Bevölkerungswachstum noch sehr erheblich. Es betrug etwa 25 000 Menschen in 2 1/2 Jahren; es war freilich längst nicht mehr so groß wie zwischen 1900 und 1910. Von 1913 - 1920 bewirkte der Krieg und seine Folgen einen Bevölkerungsstillstand, bzw. einen Bevölkerungsrückgang. Die fortgeschriebene Einwohnerzahl des Saarlandes betrug Anfang 1920 672 500 Personen gegenüber 677 000 Personen Mitte 1913.

Von 1920 an setzte dann ein erneutes starkes Wachstum ein. Bis 1927 stieg die Einwohnerzahl auf rund 770 000 bzw. 772 000 Menschen Ende 1927. Von dieser Zunahme entfallen 85 000 auf den Geburtenüberschuß und 15 000 auf Wanderungsgewinn. Dieser Wanderungsgewinn fiel ganz in das Jahr 1920. Zwischen 1922 und 1927 ist sogar ein kleiner Wanderungsverlust von 426 Personen festzustellen.

Die Periode der Zuwanderung findet mit dem Jahre 1920 jedenfalls ihren Abschluß, wahrscheinlich sogar schon früher, da für die Zeit zwischen 1910 und 1922 sich bereits ein Wanderungsverlust von etwa 14 000 Personen ergibt. Bei den Kreisen Saarbrücken Land und Ottweiler allein beträgt der Wanderungsverlust zwischen 1910 und 1927 sogar 18 000 Personen, die übrigen Kreise haben meist einen kleinen Wanderungsgewinn aufzuweisen. Wahrscheinlich wird dieser Wanderungsverlust

im Zusammenhang mit den grundlegenden Änderungen, die im Saarland in der Nachkriegszeit eintraten, entstanden sein. Genaueres läßt sich darüber vorläufig nicht feststellen. Zwischen 1927 und 1935 ist die Bevölkerungszunahme erheblich geringer als im vorhergehenden Zeitraum. Sie ist jedoch immer noch größer als die Bevölkerungszunahme im übrigen Reichsgebiet (0,66 % pro Jahr gegenüber 0,55 %). Die überdurchschnittliche Bevölkerungszunahme im Saarland ist jedoch ausschließlich die Folge des hohen saarländischen Geburtenüberschusses. Dieser hätte sogar zu einer noch größeren Bevölkerungszunahme geführt, wenn nicht ein erheblicher Wanderungsverlust von 20 621 Personen eingetreten wäre. Dieser Wanderungsverlust fällt zur Hälfte auf das 1. Halbjahr 1935 und ist daher wohl teilweise im Zusammenhang mit der Rückgliederung des Saarlandes entstanden.

Bei näherem Eingehen auf die einzelnen Faktoren des saarländischen Bevölkerungswachstums ergibt sich zunächst, daß der Geburtenüberschuß im Saarland von 1923 bis 1933 fast ständig doppelt so hoch war wie im übrigen Reichsgebiet.

Jahr	Auf 1 000 der Bevölkerung kommen							
	Lebendgeborene		Gestorbene (ohne Totgeborene)		Mehr Geborene als Gestorbene		Eheschließungen	
	Saarland	Reich	Saarland	Reich	Saarland	Reich	Saarland	Reich
1920	28,9	25,9	13,9	15,1	15,0	10,8	14,7	14,5
1921	29,5	25,3	13,3	13,9	16,1	11,4	13,0	11,9
1922	28,8	23,0	13,4	14,4	15,4	8,6	12,7	11,2
1923	28,8	21,2	12,1	13,9	16,7	7,3	9,3	9,4
1924	26,6	20,6	10,6	12,2	16,2	8,4	8,6	7,1
1925	24,9	20,8	11,1	11,9	13,9	8,8	8,4	7,7
1926	22,9	19,6	11,2	11,7	11,7	7,9	8,5	7,7
1927	22,3	18,4	10,8	12,0	11,5	6,5	8,9	8,5
1928	22,2	18,6	10,2	11,6	11,9	7,0	9,6	9,2
1929	21,2	18,0	10,9	12,6	10,3	5,4	9,5	9,2
1930	21,1	17,6	10,1	11,0	11,1	6,5	9,6	8,8
1931	20,0	16,0	10,5	11,2	9,6	4,8	9,4	8,0
1932	18,5	15,1	9,9	10,8	8,6	4,3	8,9	7,9
1933	17,6	14,7	10,4	11,2	7,2	3,5	9,2	9,7
1934	19,1	18,0 ¹⁾	9,6	10,9 ¹⁾	9,5	7,1 ¹⁾	9,9	11,1 ¹⁾
1935	21,1 ¹⁾	18,9 ¹⁾	10,5 ¹⁾	11,8 ¹⁾	10,6 ¹⁾	7,0 ¹⁾	10,2 ¹⁾	9,7 ¹⁾
1936	23,7 ¹⁾	19,0	10,4 ¹⁾	11,8 ¹⁾	13,2 ¹⁾	7,2 ¹⁾	9,4 ¹⁾	9,1

1) Vorläufige Zahlen.

Die Geburtenziffer ist im Saarland, ebenso wie im Reich, in der Nachkriegszeit beträchtlich gesunken. Der Rückgang setzte jedoch im Saarland später ein und die saarländische Ziffer blieb stets wesentlich höher als die des übrigen Reiches. Inwieweit dies bloß eine Folge des Altersaufbaues ist, und inwieweit sich darin eine größere Fruchtbarkeit auswirkt, läßt sich auf Grund der vorhandenen Unterlagen nicht genau feststellen. Als Anhaltspunkt für die Beurteilung dieser Frage ist in der folgenden Übersicht der Anteil der Frauen im gebärfähigen Alter im Reich und im Saarland einander gegenübergestellt ⁸⁾.

Altersgruppen in Jahren	Saarland		Reich	
	Weibliche Bevölkerung	v.H.d.weib- lichen Bev. überhaupt (410.132)	Weibliche Bevölkerung	v.H.d.weibl. Bevölkerung überhaupt (33.532.899)
14 bis unter 16	16 111	3,92	1 235 743	3,68
16 bis " 18	10 794	2,63	790 498	2,35
18 " " 20	9 283	2,26	648 513	1,93
20 " " 25	37 865	9,23	2 870 014	8,55
25 " " 30	42 487	10,35	3,137 279	9,35
30 " " 40	71 906	17,53	5 780 023	17,23
40 " " 45	27 357	6,67	2 500 908	7,45
Zusammen:	215 803	52,61	16 962 978	50,58

Die Anteile sind zwar für das Saarland günstiger, allein die Unterschiede sind nicht allzu groß, so daß es scheint, daß die höhere Geburtenziffer des Saarlandes zumindest teilweise auch auf einer höheren Fruchtbarkeit beruht.

1934 und 1935 hat sich der Abstand zwischen der Geburtenziffer des Saarlandes und derjenigen für das gesamte Reichsgebiet vorübergehend verringert. Diese Tatsache findet ihre Erklärung vor allem in dem verschiedenartigen Verlauf der Eheschließungshäufigkeit im Saarland und im Reich. Während im übrigen Reichsgebiet die Eheschließungsziffer außerordentlich starke, durch die Änderungen der

8) Die Gegenüberstellung ist freilich nicht ganz einwandfrei, weil die Unterlagen aus zwei verschiedenen Volkszählungsjahren (1933 und 1935) stammen. Die Fehler dürften jedoch nur geringfügig sein, so daß sie praktische nicht ins Gewicht fallen.

Wirtschaftslage bedingte Schwankungen aufweist, zeigt sie im Saarland zwischen 1923 und 1933 nur geringfügige Unterschiede (zwischen 8,4 und 9,6). In der allerletzten Zeit ging im Reich die Eheschließungsziffer von 1929 - 1932 von 9,2 auf 7,9 zurück und stieg dann von 1933 - 1934 bis auf 11,1; sie sank demgegenüber im Saarland erst von 1930 an, und zwar nur von 9,6 auf 8,9. Infolgedessen wurden nach der Machtübernahme, bzw. nach der Rückgliederung nicht soviel früher aufgeschobene Ehen nachgeholt wie im übrigen Reichsgebiet (die höchste Ziffer wurde 1935 mit 10,2 erreicht) und infolgedessen stieg auch die Geburtenziffer nicht im gleichen Maße wie im übrigen Reich, denn die Steigerung der Geburtenziffer ist in sehr starkem Maße durch die Zunahme der Geburten von 1. und 2. Kindern bedingt.

Gleichzeitig mit dem Rückgang der Geburtenziffer trat im Saarland auch eine Abnahme der Sterbeziffer ein, die jedoch mit dem Rückgang der Geburtenziffer längst nicht Schritt hielt. Infolgedessen ging der Geburtenüberschuß 1933 bis auf weniger als die Hälfte seines Standes im Jahre 1920 zurück. In der Regel war die Sterbeziffer im Saarland niedriger als im übrigen Reichsgebiet, in der Hauptsache wohl infolge des verhältnismäßig günstigen Altersaufbaues, denn die Säuglingssterblichkeit war z.B. stets höher als im übrigen Reich.

Durch die höhere Geburtenziffer und die niedrigere Sterbeziffer ergab sich ein wesentlich größerer Geburtenüberschuß als im übrigen Reichsgebiet.

Während die natürliche Bevölkerungsbewegung also verhältnismäßig günstig verlief, führte die Wanderungsbewegung nach 1920 zu einem erheblichen Bevölkerungsverlust. Die folgende Übersicht gibt den Wanderungsverlust und -gewinn für die einzelnen Jahre an (Näherungswerte ~~29~~)

9) Leider lassen sich Zu- und Abwanderung nicht getrennt erfassen, sondern es stehen jeweils nur die Angaben über den Wanderungssaldo zur Verfügung.

1920	+ 14 429	1928	- 3 859
1921	- 2 327	1929	- 1 021
1922	+ 5 866	1930	+ 656
1923	+ 1 716	1931	+ 344
1924	+ 2 239	1932	- 1 694
1925	- 2 334	1933	- 3 625
1926	+ 925	1934	- 369
1927	- 5 462	1935	-12 065

Es scheint danach, daß ein Wanderungsverlust im allgemeinen in den Jahren zu verzeichnen war, in denen die Wirtschaftslage im übrigen Reichsgebiet verhältnismäßig günstig war, allerdings gilt das nur bis zum Jahre 1931. Die 1932 eingetretenen Bevölkerungsverluste (1.694 Personen) lassen sich wohl durch die allgemeine Krise erklären. Von 1933 an nahm dann der Arbeitsdienst und später das Heer eine große Zahl Saarländer auf, auch die zwischenbezirkliche Arbeitsvermittlung führte 1935 zu einer gewissen Abwanderung. Der Wanderungsverlust im 1. Halbjahr 1935, der zu einem großen Teil durch die Rückgliederung bedingt gewesen sein dürfte, betrug rund 10 000 Personen.

Seitdem hat sich die Abwanderung in bescheidenerem Rahmen fortgesetzt (vom 25. 6. 1935 bis 1. 1. 1937 betrug der Wanderungsverlust 6 134 Personen). Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß die Einberufungen zum Arbeits- und Heeresdienst erhebliche Wegzüge nach sich ziehen, denen keine entsprechenden Zugänge gegenüberstehen, da die Garnisonen in der Bevölkerungsstatistik nicht berücksichtigt werden dürfen.

Im Wanderungsgewinn und -verlust kommt zwar die Bedeutung der Wanderungen für die Gesamtzahl der Bevölkerung zum Ausdruck, er läßt jedoch nicht ohne weiteres die Bedeutung der Wanderungen für die Zusammensetzung der Bevölkerung erkennen. Die Zuwanderung war in der Vorkriegszeit vor allem auf die Zusammensetzung der Bevölkerung nach dem Geschlecht und nach dem Alter von erheblichem Einfluß, denn die Zuwanderer waren vornehmlich Männer im erwerbsfähigen Alter. Infolgedessen zeigt das Saarland 1910 einen be-

trächtlichen Männerüberschuß: auf 334 000 Männer kamen nur 319 000 Frauen, während im gesamten Reichsgebiet auf 1 000 Männer 1 029 Frauen entfielen. Dieser Männerüberschuß war trotz der Kriegsverluste, 1922, wenn auch etwas abgeschwächt, noch vorhanden (während 1919 im übrigen Reichsgebiet auf 1 000 Männer 1 101 Frauen kamen). Im Zeitraum von 1922 - 1927 wanderten etwa ebenso viel Frauen mehr zu (2 663) als Männer mehr abwanderten (2 237). Es ist eine auch für andere Industriegebiete festgestellte Erscheinung, daß die Zuwanderung von Frauen noch anhält, wenn die Aufnahmefähigkeit des Gebietes für Männer bereits voll ausgenutzt ist. Zwischen 1927 und 1935 wanderten dann über 16 000 Männer und nur 4 000 Frauen mehr ab als zu. Infolgedessen ist 1935 an die Stelle des früheren Männerüberschusses ein kleiner Frauenüberschuß getreten.

Noch wichtiger war der Einfluß der Wanderung auf die Entwicklung der nach der Erwerbsfähigkeit zu unterscheidenden Altersstufen, was aus der folgenden Tabelle ersichtlich ist.

Alter	S A A R L A N D							
	Bevölkerung insgesamt				Männliche Bevölkerung			
	1927	1935	Zu- oder Abnahme		1927	1935	Zu- oder Abnahme	
			absolut	v.H.			absolut	v.H.
unter 14 Jahren	207 682	211 475	+ 3 793	1,8	105 054	107 381	+ 23 27	2,2
14 - unter 65 J.	534 316	560 455	+ 26139	4,9	267 402	274 740	+ 7 338	2,7
65 J. u. darüber	28 032	39 057	+ 11 025	39,3	13 223	18 734	+ 5 511	41,7
zusammen	770 030	810 987	+ 40 957	5,3	385 679	400 855	+ 15 176	3,9
	R E I C H							
	1925	1933			1925	1933		
unter 14 Jahren	14 798 771	15 024 924		+ 1,5	7 497 010	7 633 244		+ 1,8
14 - unter 65 J.	44 018 235	45 609 661		+ 3,6	21 111 918	21 979 459		+ 4,1
65 J. u. darüber	3 593 613	4 583 876		+ 27,6	1 587 895	2 072 859		+ 30,5
zusammen	62 410 619	65 218 461		+ 4,5	30 196 823	31 685 562		+ 4,9

Während die Gesamtbevölkerung von 1927 - 1935 um 5,3 % zunahm, betrug die Zunahme der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (zwischen 14 und 65 Jahren) nur 4,9 % und die Zunahme der Männer im erwerbsfähigen Alter sogar nur 2,7 %. Im übrigen Reichsgebiet betrug

dagegen die Zunahme zwischen 1925 und 1933 bei der Gesamtbevölkerung 4,5 %, bei der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter 3,6 % und bei den erwerbsfähigen Männern 4,1 %. Trotz größerer Zunahme der Gesamtbevölkerung und der erwerbsfähigen Bevölkerung war der Zuwachs an erwerbsfähigen Männern im Saarland also beträchtlich geringer als im übrigen Reichsgebiet, weil die stärkere Zunahme vor allem den unteren Altersklassen und den Frauen zugute kam, bei den Männern der mittleren Altersklassen dagegen eine erhebliche Abwanderung eintrat.

B. Die Bevölkerungsentwicklung in den einzelnen Kreisen.

Ebenso wie zwischen 1843 und 1910 war die Bevölkerungsentwicklung auch zwischen 1910 und 1935 in den einzelnen Kreisen erheblich verschieden. Einen ersten Überblick bietet die beigefügte Tabelle. Sie zeigt die überraschende Tatsache, daß zwischen 1910 und 1935 die Bevölkerung derjenigen Kreise am stärksten gewachsen ist, die nach der Übersicht auf Seite 6 in der Zeit von 1843 und 1910 die geringste Bevölkerungszunahme aufzuweisen hatten, während die Bevölkerungszunahme in denjenigen Kreisen, die im vergangenen Jahrhundert am stärksten gewachsen sind, von 1910 - 1935 am geringsten war.

Der Kreis Ottweiler, der bis 1910 neben dem Stadt- und Landkreis Saarbrücken am stärksten zugenommen hatte, zeigt zwischen 1910 und 1935 die weitaus geringste Zunahme. Bei Saarbrücken Stadt liegt die Zunahme erst nach 1922 hinter dem Durchschnitt zurück, bei dem Landkreis Saarbrücken liegt sie bis 1935 über dem Durchschnitt. Auffallend ist jedoch vor allem, daß die Kreise St. Ingbert, Saarlautern und St. Wendel, die zwischen 1843 und 1910 die geringste Zunahme aufzuweisen hatten, mit ihrem Zuwachsnunmehr an der Spitze stehen. Es müssen also beträchtliche Veränderungen in den die Bevölkerungsentwicklung bestimmenden Ursachen eingetreten sein.

Die natürliche Bevölkerungsvermehrung wies in den einzelnen Kreisen - wie die beigefügte Übersicht zeigt - zwar gewisse Verschiedenheiten auf, die jedoch nur bei Saarbrücken-Stadt, bei Merzig und Ottweiler von einiger Bedeutung sind. Die niedere Ziffer für Saarbrücken - Stadt und für Ottweiler läßt sich im Hinblick auf den städtisch-industriellen Charakter dieser beiden Gebiete einigermaßen verstehen, dagegen ist das Ergebnis für Merzig außerordentlich überraschend und bedarf noch der Aufklärung. Das Vorhandensein der Heilanstalt in Merzig bedeutet jedenfalls keinen ausreichenden Grund für die geringe natürliche Bevölkerungsvermehrung, die auf einer unterdurchschnittlichen Geburtenziffer und einer überdurchschnittlichen Sterbeziffer beruht.

- 15 a -

Die Bevölkerungsentwicklung in den einzelnen Kreisen des Saarlandes seit 1910

Kreis	Volkszählung am 1. 12. 1910		Personenstandsaufnahme 6. 4. 1922				Volkszählung am 19. 7. 1927				Volkszählung am 25. 6. 1935				Fortgeschriebener Bevölkerungsstand 1) am 1. 1. 1937		Zunahme bzw. Abnahme seit der Volkszählung am 25. 6. 1935	
	Ortsanwesende Bevölkerung	Ortsanässige Bevölkerung	Zunahme 1910/1922		Wohnbevölkerung	Zunahme 1922/1927		Wohnbevölkerung	1927/1935		1910/1935		absolut	%	absolut	%	absolut	%
			absolut	%		absolut	%		absolut	%								
											absolut	%						
Saarbrücken-Stadt	195 101	116 793	11 692	19,9	125 020	8 227	6,5	129 085	4 065	3,1	23 984	22,8	+ 708	+ 0,5	+ 708	+ 0,5		
Saarbrücken-Land	171 104	181 390	10 286	5,6	199 551	18 161	9,1	211 402	11 851	5,6	40 298	23,6	+ 3 522	+ 1,7	+ 3 522	+ 1,7		
Saarlautern	113 025	126 155	13 130	10,4	135 078	8 923	6,6	146 690	11 612	7,9	33 665	29,8	+ 1 463	+ 1,0	+ 1 463	+ 1,0		
Merzig	30 699	34 057	3 358	9,8	37 223	3 166	8,5	38 929	1 706	4,3	8 230	26,8	- 117	- 0,3	- 117	- 0,3		
Orweiler	126 403	133 812	7 409	5,5	140 103	6 291	4,5	143 708	3 605	2,5	17 305	13,7	+ 1 596	+ 1,1	+ 1 596	+ 1,1		
St. Wendel	25 810	30 211	4 401	14,5	33 044	2 833	8,5	34 837	1 793	5,2	9 027	35,0	+ 306	+ 0,9	+ 306	+ 0,9		
St. Ingbert	43 441	49 396	5 955	12,1	53 298	3 902	7,3	57 677	4 379	7,5	14 236	32,8	+ 1 261	+ 2,2	+ 1 261	+ 2,2		
Homburg	36 798	41 291	4 493	10,8	46 713	5 422	11,6	48 659	1 946	3,9	11 861	32,2	+ 975	+ 2,0	+ 975	+ 2,0		
Saarland zus.	652 381	713 105	60 724	8,5	770 030	56 925	7,4	810 987	40 957	5,1	158 606	24,3	+ 9 714	+ 1,2	+ 9 714	+ 1,2		

1) Vorläufiges Ergebnis

1. Die Entwicklung des Geburtenüberschusses im Saarland seit 1910

Kreis	1910/1922		1922/1927		1927/1935		1910/1935		25. 6. 1935 bis 31. 12. 1936	
	absolut	in % des Bevölke- rungsstan- des 1910	absolut	in % des Bevölke- rungsstan- des 1922	absolut	in % des Bevölke- rungsstan- des 1927	absolut	in % des Bevölke- rungsstan- des 1910	absolut	in % des Bevölke- rungsstan- des am 25. 6. 1935
Saarbrücken/Stadt	8 666	8,24	6 626	5,67	5,411	4,32	20 703	19,69	1 571	1,21
Saarbrücken/Land	22 181	12,96	15 501	8,54	17 144	8,59	54 826	32,04	4 427	2,09
Saarlautern	13 417	11,87	10 948	8,67	13 070	9,74	37 535	33,20	2 986	2,03
Merzig	2 031	6,61	2 438	7,15	2 476	6,65	6 945	22,62	675	1,73
Ottweiler	14 683	11,61	10 529	7,86	10 350	7,38	35 562	28,13	3 082	2,14
St. Wendel	3 131	12,13	2 753	9,11	3 091	9,35	8 975	34,77	742	2,12
St. Ingbert	5 664	13,03	4 730	9,57	5 660	10,61	16 054	36,95	1 385	2,40
Homburg	4 853	13,18	3 826	9,26	4 276	9,15	12 955	35,20	933	1,91
Saarland	74 626	11,43	57 351	8,04	61 578	7,99	193 555	29,66	15 801	1,94

2. Die Entwicklung der Wanderungsbilanz im Saarland seit 1910

Kreis	1910/1922		1922/1927		1927/1935		1. 1. 1935 bis 24. 6. 1935		1910 bis 1935		02. 1935 bis 31. 12. 1936	
	absolut	in % des Bevölke- rungsstan- des 1910	absolut	in % des Bevölke- rungsstan- des 1922	absolut	in % des Bevölke- rungsstan- des 1927	absolut	in % des Bevölke- rungsstan- des am 1. 1. 1935	absolut	in % des Bevölke- rungsstan- des 1910	absolut	in % des Bevölke- rungsstan- des am 25. 6. 1935
Saarbrücken/Stadt	+ 3 026	2,87	+ 1 601	1,37	- 1 346	1,08	- 2 995	2,27	+ 3 281	3,12	- 897	0,69
Saarbrücken/Land	- 11 895	6,95	+ 2 660	1,46	- 5 293	2,65	- 3 175	1,48	- 14 528	8,49	- 911	0,43
Saarlautern	- 287	0,02	- 2 025	1,60	- 1 558	1,15	- 1 159	0,78	- 3 870	3,42	- 1 525	1,03
Merzig	+ 1 327	4,32	+ 728	2,13	- 770	2,06	+ 61	0,15	+ 1 285	4,18	- 777	1,99
Ottweiler	- 7 274	5,75	- 4 238	3,16	- 6 745	4,81	- 1 711	1,18	- 18 257	14,44	- 1 501	1,04
St. Wendel	+ 1 270	4,92	+ 80	0,02	- 1 298	3,92	- 232	0,66	+ 52	0,20	- 427	1,22
St. Ingbert	+ 291	0,66	- 828	1,67	- 1 281	2,40	- 442	0,76	- 1 818	4,18	- 137	0,23
Homburg	- 360	0,97	+ 1 596	3,86	- 2 330	4,98	- 1 082	2,18	- 1 094	2,97	+ 71	0,08
Saarland	- 13 902	2,13	- 426	0,59	- 20 621	2,67	- 10 735	1,31	- 34 949	5,35	- 6 134	0,75

Zur Bevölkerungsbewegung im Saarland

Jahr	Saarbrücken / Stadt				Landkreis Saarbrücken				Kreis Saarlautern				Kreis Ottweiler			
	auf 1000 Einwohner kommen				auf 1000 Einwohner kommen				auf 1000 Einwohner kommen				auf 1000 Einwohner kommen			
	Eheschließungen	Lebendgeborene 1)	Gestorbene (ohne Totgeborene) 1)	Mehr Geborene als Gestorbene 1)	Eheschließungen	Lebendgeborene 1)	Gestorbene (ohne Totgeborene) 1)	Mehr Geborene als Gestorbene 1)	Eheschließungen	Lebendgeborene 1)	Gestorbene (ohne Totgeborene) 1)	Mehr Geborene als Gestorbene 1)	Eheschließungen	Lebendgeborene 1)	Gestorbene (ohne Totgeborene) 1)	Mehr Geborene als Gestorbene 1)
1920	11,6	24,8	12,9	11,9	16,6	30,0	13,0	17,0	13,9	29,8	15,1	14,7	16,5	31,0	14,9	16,1
1921	13,1	23,8	12,4	11,4	13,8	30,1	12,7	17,4	11,8	30,3	13,9	16,4	13,8	31,7	14,1	17,6
1922	13,6	23,5	13,5	10,0	13,2	28,8	12,8	16,0	11,2	30,4	13,7	16,7	13,6	30,9	14,0	16,9
1923	11,2	23,8	12,4	11,4	9,6	28,4	10,9	17,5	8,0	30,6	12,8	17,8	9,0	29,2	12,2	17,0
1924	9,4	22,2	9,8	12,4	8,4	25,9	9,9	16,0	8,2	28,2	10,6	17,6	8,8	26,5	10,5	16,0
1925	9,2	19,9	10,1	9,8	8,6	24,7	10,2	14,5	7,5	26,1	11,2	14,9	8,1	24,5	11,0	13,5
1926	9,4	18,7	11,0	7,7	9,2	22,1	10,0	12,1	7,8	23,5	11,9	11,6	7,7	22,5	11,2	11,3
1927	9,7	17,6	10,3	7,3	9,3	22,8	10,0	12,8	8,5	23,6	10,4	13,2	8,8	21,2	11,1	10,1
1928	10,9	17,9	10,1	7,7	9,8	22,9	9,8	13,1	9,3	24,0	10,3	13,7	9,5	21,2	10,6	10,6
1929	9,8	17,8	11,6	6,2	10,0	21,2	10,3	10,9	8,8	23,0	11,0	12,0	9,7	20,7	11,0	9,7
1930	9,4	16,7	10,0	6,7	10,3	21,6	9,7	11,9	9,5	22,4	9,6	12,8	9,4	20,2	10,0	10,2
1931	9,9	15,7	10,5	5,2	9,4	19,5	9,8	9,7	9,1	21,7	10,0	11,7	9,2	19,7	10,8	8,9
1932	9,1	14,2	10,6	3,6	8,9	17,9	9,1	8,8	9,0	20,4	9,8	10,6	9,0	17,7	10,1	7,6
1933	10,0	13,7	10,7	3,0	8,9	17,3	9,9	7,4	8,1	18,7	9,7	9,0	9,8	17,1	11,0	6,1
1934	10,0	14,7	10,4	4,3	9,5	19,2	9,2	10,0	9,7	20,1	9,3	10,8	10,5	19,6	9,6	10,0
1935	10,9	16,0	10,5	5,5	9,8	21,3	10,3	11,0	10,0	23,5	10,8	12,7	10,7	21,5	10,7	10,7
1936 2)	10,0	20,1	11,3	8,9	9,1	24,2	10,1	14,1	9,4	23,9	10,3	13,6	9,4	25,2	10,4	14,8
1937 2)	7,1	21,3	13,9	7,4	6,0	23,6	12,3	11,3	6,5	17,8	12,7	10,9	6,0	25,2	14,1	11,2

1) Einschl. Ortsfremde
 2) Berechnet aufgrund der vorläufigen Bevölkerungszahlen

noch: Zur Bevölkerungsbewegung im Saarland

Jahr	Kreis Merzig						Kreis St. Wendel						Kreis St. Ingbert						Kreis Homburg						
	auf 1000 Einwohner kommen						auf 1000 Einwohner kommen						auf 1000 Einwohner kommen						auf 1000 Einwohner kommen						
	Eheschließungen	Lebendgeborene 1)	Gestorbene (ohne Totgeborene) 1)	Mehr Geborene als Gestorbene 1)	Eheschließungen	Lebendgeborene 1)	Gestorbene (ohne Totgeborene) 1)	Mehr Geborene als Gestorbene 1)	Eheschließungen	Lebendgeborene 1)	Gestorbene (ohne Totgeborene) 1)	Mehr Geborene als Gestorbene 1)	Eheschließungen	Lebendgeborene 1)	Gestorbene (ohne Totgeborene) 1)	Mehr Geborene als Gestorbene 1)	Eheschließungen	Lebendgeborene 1)	Gestorbene (ohne Totgeborene) 1)	Mehr Geborene als Gestorbene 1)	Eheschließungen	Lebendgeborene 1)	Gestorbene (ohne Totgeborene) 1)	Mehr Geborene als Gestorbene 1)	
1920	12,8	28,6	16,1	12,5	13,6	29,4	14,0	15,4	15,2	27,7	13,6	14,1	13,8	28,9	13,0	14,1	13,8	28,9	13,0	14,1	13,8	28,9	13,0	14,1	13,8
1921	11,7	30,3	16,5	13,8	12,2	32,5	14,2	18,3	13,0	29,9	13,1	16,8	13,1	30,0	11,4	16,8	13,1	30,0	11,4	16,8	13,1	30,0	11,4	16,8	13,1
1922	11,5	28,9	16,1	12,7	11,0	33,6	14,7	18,9	12,7	29,4	12,1	17,3	11,0	26,2	10,0	17,3	11,0	26,2	10,0	17,3	11,0	26,2	10,0	17,3	11,0
1923	8,4	28,6	14,1	14,6	7,4	33,5	12,4	21,1	9,0	31,6	11,7	19,9	8,4	25,7	10,7	19,9	8,4	25,7	10,7	19,9	8,4	25,7	10,7	19,9	8,4
1924	8,8	27,7	13,0	14,8	7,0	30,0	12,8	17,2	7,5	28,2	10,5	17,7	7,7	28,2	9,9	17,7	7,7	28,2	9,9	17,7	7,7	28,2	9,9	17,7	7,7
1925	6,9	24,6	13,4	11,2	6,5	26,2	12,4	13,8	8,4	26,8	10,6	16,2	7,8	26,3	11,2	16,2	7,8	26,3	11,2	16,2	7,8	26,3	11,2	16,2	7,8
1926	6,8	23,3	13,3	10,1	7,0	25,5	11,5	14,0	8,7	25,2	9,8	15,4	6,8	26,0	11,7	15,4	6,8	26,0	11,7	15,4	6,8	26,0	11,7	15,4	6,8
1927	7,6	23,1	12,8	10,3	6,7	23,8	12,2	11,6	9,3	24,1	10,5	13,6	7,9	23,4	10,9	13,6	7,9	23,4	10,9	13,6	7,9	23,4	10,9	13,6	7,9
1928	8,7	21,4	10,4	11,0	7,8	22,6	9,5	13,1	9,0	25,0	9,9	15,1	8,8	23,5	10,8	15,1	8,8	23,5	10,8	15,1	8,8	23,5	10,8	15,1	8,8
1929	8,9	20,3	12,9	7,3	8,5	19,8	10,0	9,8	8,7	24,1	9,7	14,4	8,3	22,5	10,9	14,4	8,3	22,5	10,9	14,4	8,3	22,5	10,9	14,4	8,3
1930	8,2	21,4	11,1	10,4	8,7	22,2	9,6	12,6	9,3	23,9	10,1	13,8	8,5	22,1	11,3	13,8	8,5	22,1	11,3	13,8	8,5	22,1	11,3	13,8	8,5
1931	7,4	17,9	12,1	5,7	9,2	21,6	9,0	12,6	9,5	22,1	10,1	12,0	8,4	23,2	11,0	12,0	8,4	23,2	11,0	12,0	8,4	23,2	11,0	12,0	8,4
1932	7,8	18,9	11,8	7,1	8,2	19,5	8,3	11,2	7,8	20,8	8,8	12,0	8,2	20,8	10,4	12,0	8,2	20,8	10,4	12,0	8,2	20,8	10,4	12,0	8,2
1933	8,2	17,5	10,0	7,5	8,3	19,6	9,8	9,8	8,3	18,7	8,7	10,0	8,6	18,1	11,0	10,0	8,6	18,1	11,0	10,0	8,6	18,1	11,0	10,0	8,6
1934	8,8	18,1	10,2	7,9	8,7	19,9	8,6	11,3	9,4	20,1	7,8	12,3	10,0	21,7	10,6	12,3	10,0	21,7	10,6	12,3	10,0	21,7	10,6	12,3	10,0
1935	10,2	21,9	13,2	8,7	9,4	23,0	10,0	13,0	9,7	22,7	9,6	13,1	10,7	20,9	9,0	13,1	10,7	20,9	9,0	13,1	10,7	20,9	9,0	13,1	10,7
1936 2)	9,6	23,7	11,2	12,5	8,6	23,2	9,1	14,1	9,9	25,7	9,3	16,4	9,5	24,4	11,6	16,4	9,5	24,4	11,6	16,4	9,5	24,4	11,6	16,4	9,5

1) Einschl. Ortsfremde
 2) Berechnet aufgrund der vorläufigen Bevölkerungszahlen

Die Unterschiede in der natürlichen Bevölkerungsvermehrung der einzelnen Kreise bedeuten ferner keine vollständige Erklärung für die Gesamtentwicklung der Bevölkerung. Diese wird vielmehr erst verständlich bei Berücksichtigung der Zahlen über die Wanderung, die ebenfalls aus der beigefügten Tabelle zu entnehmen sind.

- X In dem Zeitraum von 1910 - 1935 hat von allen Kreisen nur noch der Stadtkreis Saarbrücken einen nennenswerten Wanderungsgewinn aufzuweisen. Zwischen 1927 und 1935 weisen überhaupt alle Kreise Wanderungsverluste auf, die allerdings teilweise in das 1. Halbjahr 1935 fallen und z.T. politisch bedingt sein dürften. Das dürfte besonders für die Stadt Saarbrücken gelten, denn ihr Wanderungsverlust im 1. Halbjahr 1935 war mehr als doppelt so groß wie ihr Wanderungsverlust in dem gesamten Zeitraum zwischen 1927 und 1935. Sie hatte also bis zum 1. Januar 1935 einen Wanderungsgewinn aufzuweisen. Vom 25. 6. 1935 (Volkszählung) bis zum 1. Januar 1937 ergeben sich allerdings durchweg weitere Wanderungsverluste, die teilweise durch die Einberufungen zum Arbeits- und Heeresdienst bedingt sein dürften.

Am auffälligsten sind die beständigen großen Wanderungsverluste des Kreises Ottweiler, die zwischen 1910 und 1935 rund die Hälfte des gesamten Geburtenüberschusses aufgezehrt haben, zwischen 1927 und 1935 sogar fast zwei Drittel. Verhältnismäßig am geringsten sind dagegen die Wanderungsverluste im Kreis Saarlautern, sie zeigen dort auch im letzten Zeitabschnitt nicht die sonst überall zu beobachtende Steigerung. Die Folge dieser entgegengesetzten Entwicklung ist, daß Saarlautern heute etwas mehr Einwohner hat als Ottweiler (147 000 gegen 144 000), während es 1910 umgekehrt war (113 000 gegen 126 000). Die Kreise St. Wendel und Merzig zeigen überhaupt nur in der letzten Periode einen Wanderungsverlust. Bei St. Ingbert wird der Verlust fortschreitend größer und bei Homburg erreichte er zwischen 1927 und 1935 bereits 50 % des Geburtenüberschusses.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Veränderungen des Bevölkerungsbestandes in den einzelnen Kreisen ergibt sich aus der anliegenden Übersicht über die Zunahme der männlichen Bevölkerung, insbesondere über die Zunahme der männlichen Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Leider kann eine solche Übersicht nur für die Zeit zwischen 1927 und 1935 geboten werden. Die Tabelle besagt, daß die überwiegend industriellen Kreise, die früher den größten Zuwachs aufzuweisen hatten, zwischen 1910 und 1935 vor allem unter einer erheblichen Abwanderung erwerbsfähiger Männer zu leiden hatten, denn die Zunahme der erwerbsfähigen Männer bleibt wesentlich hinter der Zunahme der gesamten Bevölkerung zwischen 14 und 65 Jahren zurück. Dagegen zeigen die überwiegend landwirtschaftlichen Gebiete wesentlich günstigere Verhältnisse. Da die einzelnen Kreise in sich teilweise sehr unterschiedliche Verhältnisse vereinigen, soll im folgenden noch eine eingehendere Untersuchung für die Kreise Saarbrücken-Stadt und -Land, Ottweiler und Saarlautern versucht werden.

2. Die Entwicklung einzelner Kreise.

Saarbrücken-Stadt.

Saarbrücken steht heute nach seiner Einwohnerzahl unter den deutschen Großstädten an 41. Stelle zwischen Hindenburg (OS) und Mülheim/Ruhr, 2 Städte, die auch wirtschaftliche einige Ähnlichkeit mit Saarbrücken aufweisen. Die Saarbrücker Geburtenziffer (1936 18,3) liegt stets wesentlich über der der deutschen Großstädte (1936: 15,4). Die Sterbeziffer (1936: 9,8) liegt unter Großstadtdurchschnitt (1936: 11,4), so daß sich ein wesentlich größerer Geburtenüberschuß ergibt, als in den meisten deutschen Großstädten. Diese günstigen Verhältnisse sind teilweise nur eine Folge des günstigen Altersaufbaues. Über die Entwicklung der Geburten- und Sterbeziffer in den letzten 25 Jahren unterrichtet das folgende Schaubild.

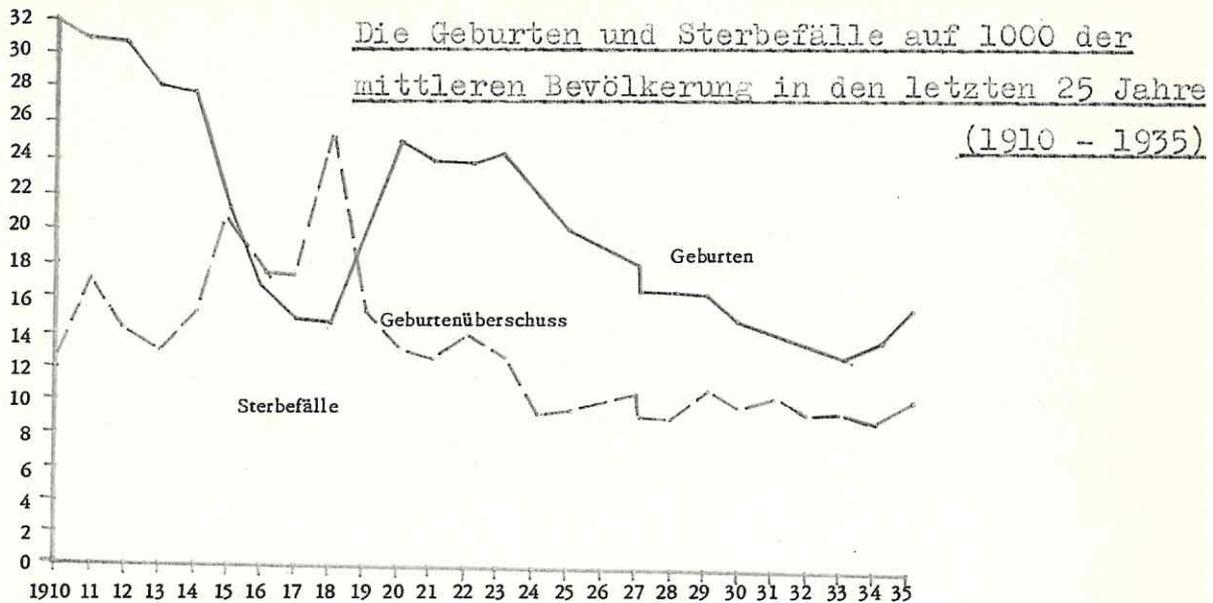
1. Die im erwerbsfähigen Alter stehende Bevölkerung des Saarlandes unter besonderer Berücksichtigung der männlichen Bevölkerung 1927 und 1935

Kreis	Von der Gesamtbevölkerung standen im Alter von 14 bis 65 Jahren		Zunahme 1927/1935		Von der männlichen Bevölkerung standen im Alter von 14 bis 65 Jahren		Zunahme 1927/1935	
	1927	1935	absolut	in %	1927	1935	absolut	in %
Saarbrücken/Stadt	92 527	95 643	3 116	3,4	44 637	45 130	493	1,1
Saarbrücken/Land	139 566	145 723	6 157	4,4	72 077	72 308	231	0,3
Saarlautern	90 715	98 761	8 046	8,9	44 811	48 502	3 691	8,2
Merzig	25 418	26 614	1 196	4,7	12 169	12 909	740	6,1
Ottweiler	96 569	98 807	2 238	2,3	48 733	48 785	52	0,1
St. Wendel	21 640	22 925	1 285	5,9	10 892	11 438	546	5,0
St. Ingbert	35 946	38 298	2 352	6,5	17 947	18 985	1 038	5,8
Homburg	31 945	33 684	1 739	5,4	16 138	16 683	545	3,4
Saarland	524 326	560 455	26 129	4,9	267 404	274 740	7 336	2,7

2. Entwicklung der männlichen und weiblichen Bevölkerung in den einzelnen Kreisen des Saarlandes seit 1910

Kreis	Männliche Bevölkerung						Weibliche Bevölkerung					
	Ortsanwesende		Wohnbevölkerung		Zunahme 1927/1935		Ortsanwesende		Wohnbevölkerung		Zunahme 1927/1935	
	1910	1927	1927	1935	absolut	in %	1910	1927	1927	1935	absolut	in %
Saarbrücken/Stadt	54 309	60 158	60 653	61 837	1 184	2,0	50 792	63 734	63 734	64 367	2 881	4,5
Saarbrücken/Land	91 398	101 723	102 129	105 266	3 137	3,1	79 706	97 191	97 191	97 422	8 714	8,9
Saarlautern	57 474	66 818	67 087	72 746	5 659	8,4	55 551	67 972	67 972	67 991	73 944	8,8
Merzig	14 730	18 124	18 197	19 098	901	5,0	15 969	19 068	19 068	19 026	805	4,2
Ottweiler	64 089	70 722	70 699	71 398	699	1,0	62 314	69 367	69 367	69 404	72 310	4,2
St. Wendel	12 392	16 592	16 614	17 498	884	5,3	13 418	16 411	16 411	16 430	17 339	5,5
St. Ingbert	21 543	26 615	26 653	28 704	2 051	7,7	21 898	26 786	26 786	26 645	28 973	8,7
Homburg	18 438	23 655	23 647	24 308	661	2,8	18 360	23 187	23 187	23 066	24 351	5,6
Saarland	334 373	384 407	385 679	400 855	15 176	3,9	318 008	383 716	383 716	384 351	410 132	6,7

17a



Im Jahre 1936 ist die Sterbeziffer wieder etwas gesunken, die Geburtenziffer dagegen weiter gesteigen (auf 18,3), so daß der Geburtenüberschuß (mit 8,6 auf 1 000) höher ist als 1935 (5,6 auf 1 000). Die Zu- und Abwanderung ist außerordentlich lebhaft. Zwischen 1927 und 1935 wurden jährlich je rund 15 000 Zu- und Wegzüge (ohne die Umzüge innerhalb des Stadtgebietes) gemeldet. Dabei überwiegen bis 1931 die Zuzüge. 1932 waren erstmals mehr Wegzüge zu verzeichnen. 1933 überwiegen wieder knapp die Zuzüge, allerdings wohl nur als die Folge des Zustromes der Emigranten aus dem Reich. 1935 wurden nicht weniger als 21 135 Wegzüge und 18 417 Zuzüge verzeichnet. Besonders die ersten Monate brachten außerordentlich große Zu- und Abgänge und im Ergebnis einen beträchtlichen Rückgang der Einwohnerzahl. Vor dem 1. Juni 1935 sind insgesamt 13 200 Personen verzogen gegenüber 6 300 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Zunahme um fast 7 000 dürfte einen ungefähren Anhaltspunkt über das Ausmaß der durch die Rückgliederung bedingten Abwanderung bieten, zumal in der 2. Jahreshälfte die Wegzüge nicht mehr über das übliche Maß hinausgingen. Bis zum 1. Januar 1937 sind von Saarbrücken allein 2 000 Juden weggezogen.

Die inzwischen nach Saarbrücken gelegte Garnison hat die Einwohnerzahl nicht beeinflusst, da die kasernierten Soldaten in der Statistik nicht berücksichtigt werden dürfen.

Bei dem offensichtlichen Stillstand in der Entwicklung Saarbrückens ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Einwohnerzahl der östlichen und westlichen Nachbargemeinden in den letzten Jahren stark* gestiegen ist, und daß Saarbrücken wahrscheinlich in zunehmenden Masse auswärtigen Arbeitnehmern Beschäftigungsmöglichkeiten bietet (vgl. darüber S. 23)

Der Landkreis Saarbrücken.

Der Landkreis Saarbrücken umfaßt Gebiete von sehr verschiedener wirtschaftlicher Struktur, deren Entwicklung ganz erhebliche Unterschiede aufweist. Die drei großen Bergbaugemeinden Dudweiler, Sulzbach und Friedrichsthal zeigen einen nahezu vollkommenen Bevölkerungsstillstand. Ihr gesamter Geburtenüberschuß, der zwischen 1927 und 1935 über 4 000 Menschen betrug, ist ihnen durch Abwanderung verloren gegangen. Die drei Gemeinden zeigen aber auch bereits zwischen 1910 und 1927 nur eine kleine Bevölkerungszunahme. Eine unerhebliche Ausnahme macht lediglich Dudweiler, das auch nach 1935 eine weitere kleine Zunahme aufweist, während bei Sulzbach und Friedrichsthal sich der Rückgang weiter fortsetzt.

Die Bevölkerungsentwicklung in den Bergbaugemeinden Dudweiler, Sulzbach und Friedrichsthal.

Gemeinde	Ortsanwesende Bevölkerung				Wohnbevölkerung				Wanderungs- verlust vom 1.1.-25.6.35	davon Männer	Bevölkerungs- Stand am 1. 1. 1937	Zu- od. Abnahme	Geburten- überschuß	Wanderungs- verlust
	am 1.10.1910	am 19.7.1927	Zunahme absolut	v.H.	am 19.7.27	am 25.6.35	Zunahme absolut	v.H.						
Dudweiler	21 928	23 550	+ 1 622	7,4	23 647	24 404	+ 757	3,2	446	315	24 692	+ 288	375	- 87
Sulzbach	22 431	22 123	- 308	1,4	22 402	21 414	- 988	4,4	245	170	21 341	- 73	347	- 420
Friedrichsthal	13 117	13 849	+ 732	5,6	13 908	13 830	- 78	0,6	658	403	13 824	- 6	307	- 313
Zusammen	57 476	59 522	+ 2 046	3,6	59 957	59 648	- 309	0,6	1 349	888	59 857	+ 219	1 029	- 820

Der Wanderungsverlust dieser drei Bürgermeistereien dürfte zwischen 1927 und 1935 etwa die Höhe des gesamten Wanderungsverlustes des Landkreises Saarbrücken erreichen. Nun liegt allerdings die Frage nahe,

ob die ungünstige Entwicklung vielleicht nur die Folge einer besonders starken Emigration in der 1. Hälfte des Jahres 1935 ist. Deshalb wird in einer besonderen Spalte der vorstehenden Tabelle der Wanderungsverlust vom 1. 1. 1935 bis zur Volkszählung vom 25. 6. 1935 angegeben. Er ist natürlich nur teilweise auf Abwanderung aus politischen Gründen zurückzuführen, zumal er insgesamt nur wenig (um etwa 350 Personen) größer war, als dem Durchschnitt des gesamten Kreises entsprechen hätte. Seit 1935 ist weder eine kleine Zunahme der Bevölkerung der drei Bürgermeistereien um 219 Personen eingetreten, die jedoch nur Dudweiler betrifft und in Anbetracht des ansehnlichen Geburtenüberschusses, der in dieser Zeit 1 029 Personen betrug, außerordentlich gering ist. Der größte Teil des Geburtenüberschusses ist auch nach der Rückgliederung durch Abwanderung verloren gegangen, teilweise allerdings wohl durch Einberufungen zum Arbeits- und Heeresdienst. Die etwas günstigere Entwicklung von Dudweiler dürfte in der Hauptsache auf die Nähe Saarbrückens zurückzuführen sein, da andere Vorortgemeinden Saarbrückens eine erhebliche Bevölkerungszunahme (offenbar durch Zuzug aus der Stadt) aufzuweisen haben.

Die ungünstige Bevölkerungsentwicklung in den drei großen Bergbaugemeinden beruht auf einer starken Abwanderung von Männern, insbesondere von Männern im erwerbsfähigen Alter. Wie aus der folgenden Übersicht hervorgeht, war die männliche Bevölkerung der drei Gemeinden 1927 bereits um 1500 kleiner als 1910 und 1935 war sie wiederum um 1 000 kleiner als 1927, so daß die Gesamtabnahme seit 1910 bei den Männern allein 2 600 bzw. fast 8,4 % erreichte.

Gemeinde	Männliche Bevölkerung							
	Ortsanwesende Bevölkerung			Wohnbevölkerung				
	1910	1927	Zu- od. Ab- nahme	1927	1935	Zu- od. Abnahme		
		abs.	v.H.			abs.	v.H.	
Dudweiler	11 781	12 163	+ 382	3,2	12 213	12 099	- 114	0,9
Sulzbach	12 678	11 226	-1452	11,4	11 457	10 591	- 866	7,6
Friedrichsthal	7 482	6 984	- 498	6,7	7 004	6 918	- 86	1,2
Zusammen:	31 941	30 373	-1568	-4,9	30 674	29 608	-1066	-3,5
Saarland insges.	334 373	384 407	+50034	+14,9	385 679	400 855	+15176	+3,9

Die Abnahme der männlichen Bevölkerung gewinnt noch größeres wirtschaftliches Gewicht, wenn man sie getrennt für die einzelnen Altersklassen verfolgt.

Die Entwicklung der im erwerbsfähigen Alter (14 - 65 Jahre)
stehenden männlichen Bevölkerung.

Jahr	Dudweiler	Sulzbach	Friedrichsthal	Zusammen	Saarland
1927	8 991	8 267	4 849	22 107	267 404
1935	8 603	7 411	4 720	20 734	274 740
Abnahme absolut	- 388	- 856	- 129	-1 373	+ 7 336
v.H.	- 4,3	-10,4	- 2,7	- 6,2	+ 2,7

Die obige Tabelle zeigt, daß der Bestand an erwerbsfähigen Männern im Alter von 14 - 65 Jahren in der Zeit von 1927 bis 1935 nicht nur um 1 066, sondern um fast 1 400 Personen oder 6,2 % abgenommen hat, während im Saarland insgesamt eine Zunahme des Bestandes an erwerbsfähigen Männern um 2,7 % eingetreten ist. Die Gesamtabnahme der männlichen Bevölkerung der drei Bergbaugemeinden beträgt deshalb nur rund 1 000, weil sich der Bestand an über 65 jährigen Männern um 487 oder 82,6 % vermehrt hat.

Gegenüber den Bergbaugemeinden zeigt das industrielle Völklingen bis 1927 noch eine nennenswerte Zunahme von 29 542 Einwohnern im Jahre 1910 auf 33 955 im Jahre 1927 und 1935 nur noch knapp 400 Personen. Sie bleibt hinter dem Geburtenüberschuß, der etwa 3 000 betragen dürfte, erheblich zurück. Die Abwanderung von Völklingen im 1. Halbjahr 1935 (656) kann nicht als ausreichende Erklärung für die schwache Bevölkerungszunahme im Zeitraum 1927 - 1935 angesehen werden. Zwischen 1935 und 1937 ist eine Zunahme um 750 Personen eingetreten, die ungefähr dem Geburtenüberschuß entsprechen dürfte.

Beigsonderter Betrachtung der Entwicklung der männlichen und der weiblichen Bevölkerung ergibt sich auch für Völklingen zwischen 1927 und 1935 eine Abnahme der Männer von 17 656 Personen auf 17 008 Personen,

also um knapp 4 %. Dagegen hat die weibliche Bevölkerung in der gleichen Zeit um etwa 1 000 Personen zugenommen, Bei Berücksichtigung der Veränderungen in den einzelnen Altersstufen zeigt sich ebenfalls eine Abnahme bei den Männern im erwerbsfähigen Alter zwischen 14 und 65 Jahren.

Fast die gesamte Zunahme der Bevölkerung des Landkreises Saarbrücken zwischen 1927 und 1935 entfällt auf die übrigen kleineren Gemeinden, von denen nur eine einzige (Püttlingen) über 10 000 Einwohner aufweist.

	Ortsanwesende Bevölkerung				Wohnbevölkerung				Bestand am 1. 1. 1937	Zu- oder Abnahme 1935-1937	Geburten- über- schuß	Wanderungs- gewinn oder -verlust
	am 1.12.1910	am 19.7.1927	Zu-oder Abnahme abs. v.H.		am 19.7.27	am 25.6.35	Zu- oder Abnahme abs. v.H.					
Kreis Saarbr. Land	171 104	198 914	+27810 16,3		199 551	211 402	+11851 3,9		214 925	+ 3 523	4 434	- 911
Dudweiler, Sulzbach, Friedrichsthal, Völklingen	87 018	93 477	+ 6459 7,4		94 062	94 150	+ 88,0 0,1		95 109	+ 945	1 645	- 720
Übrige Ge- meinden	84 086	105 437	+21351 25,4		105 489	117 252	+11763 11,2		119 716	+ 2 578	2 769	- 191

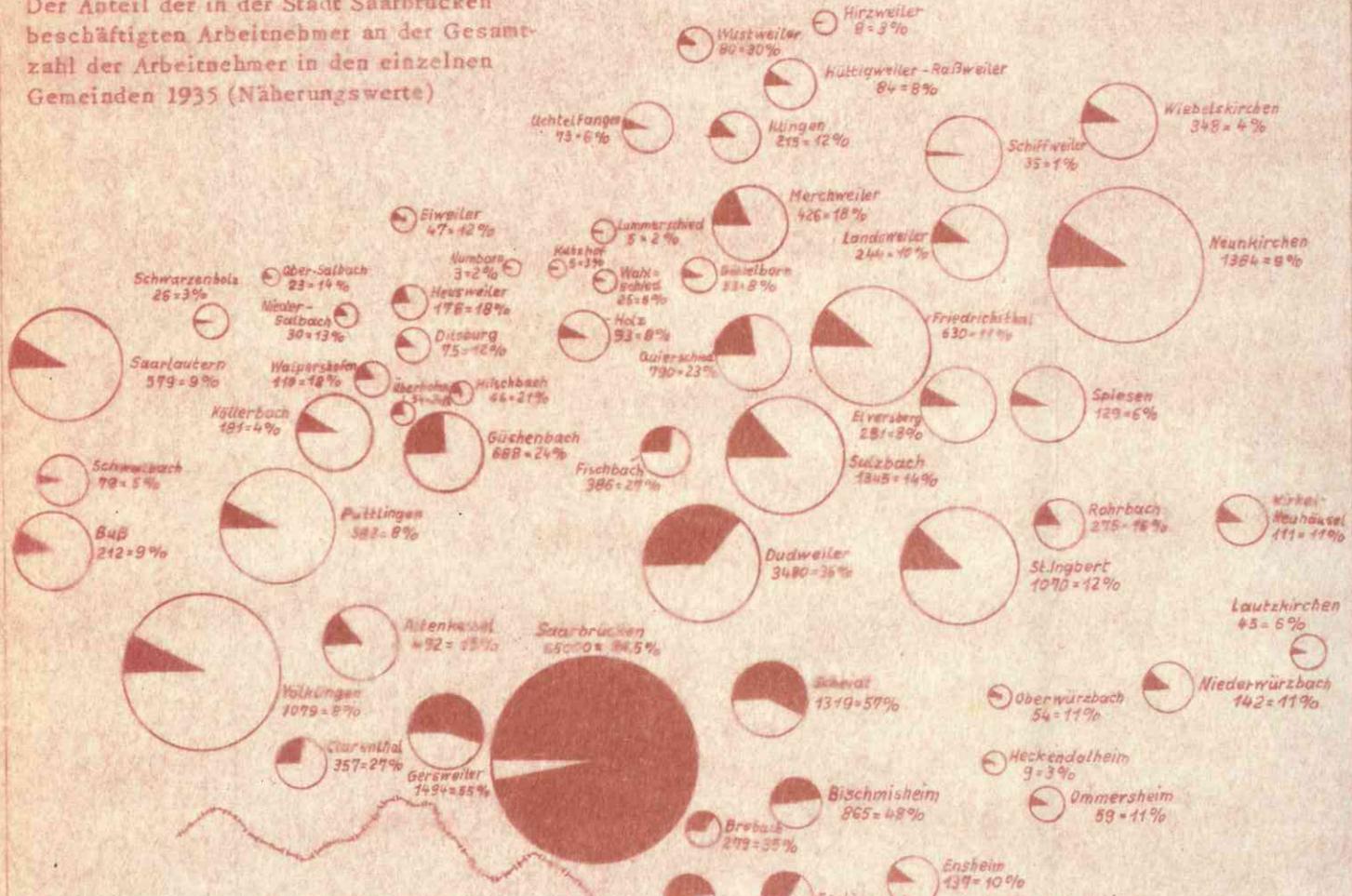
Die Bevölkerungszunahme dieser Gemeinden dürfte sowohl zwischen 1910 und 1927 als auch zwischen 1927 und 1935 größer gewesen sein, als ihr Geburtentüberschuß. Das Schwergewicht der Zunahme liegt dabei schon zwischen 1910 und 1927, besonders aber zwischen 1927 und 1935 in den westlichen und östlichen Vorortgemeinden von Saarbrücken und in der Bürgermeisterei Ludweiler. Offenbar hat sich das Bevölkerungswachstum Saarbrückens - wie schon erwähnt - mehr und mehr in die Vorortgemeinden verlagert. Ludweiler dürfte vielleicht von Völklingen her Zuzug erhalten haben, zumal das Wachstum fast ganz auf die Gemeinden Ludweiler und Großrosseln entfällt. Wie die folgende Tabelle zeigt, erreichten einzelne Vorortgemeinden Saarbrückens zwischen 1927 und 1935 Zunahmen zwischen 20 und 25 %.

Bürgermeisteramt Gemeinde	Wohnbevölkerung		Zu- bzw. Abnahme			
			1927/35		1910/1927 1)	
	1927	1935	abs.	v.H.	abs.	v.H.
<u>Gersweiler</u>						
Gersweiler	5 503	6 607	+ 1 204	21,87	.	
Klarenthal	2 956	3 355	+ 399	13,49	.	
zusammen:	8 459	10 062	+ 1 603	18,95	+ 4 034	23,84
<u>Brebach</u>						
Bischmisheim	3 871	4 485	+ 614	15,86	.	
Bliesransbach	1 270	1 441	+ 171	13,46	.	
Brebach	2 739	2 010	- 729	26,61	.	
Bübingen	1 216	1 316	+ 100	8,22	.	
Fechingen	3 491	4 281	+ 790	22,62	.	
Güdingen	3 426	4 580	+ 1 154	33,68	.	
Scheidt	4 979	5 861	+ 882	17,71	.	
zusammen:	20 992	20 974	+ 2 982	14,20	+ 2 314	37,99
<u>Kleinblittersdorf</u>						
Auersmacher	1 561	1 738	+ 177	11,33	.	
Kleinblittersdorf	2 751	3 120	+ 369	13,41	.	
Rilchingen/Hanw.	1 529	1 582	+ 53	3,46	.	
zusammen:	5 841	6 440	+ 599	10,25	+ 1 617	38,29
<u>Ludweiler/Warndt</u>						
Emmersweiler	829	908	+ 79	9,52	.	
Großrosseln	3 092	3 706	+ 614	19,85	.	
Karlsbrunn	400	456	+ 56	14,00	.	
Lauterbach	1 903	2 163	+ 260	13,66	.	
Ludweiler/Warndt	4 431	5 174	+ 743	16,76	.	
Naßweiler	417	814	+ 97	13,52	.	
St. Nikolaus	702	806	+ 104	14,81	.	
zusammen:	12 074	14 027	+ 1 953	16,17	+ 3 083	34,33
insgesamt:	47 366	54 503	+ 7 137	15,06	+11 048	30,51

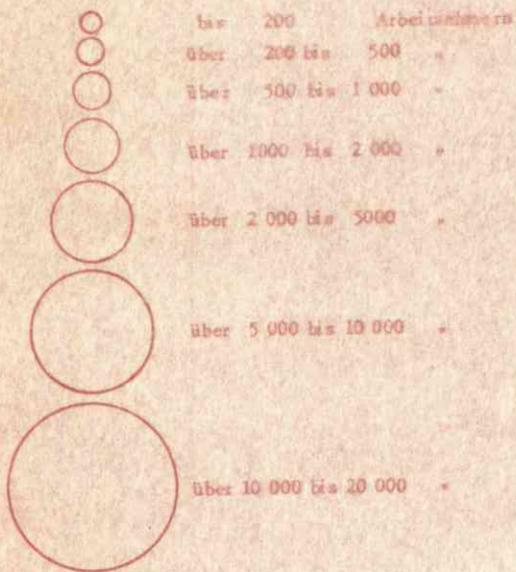
1) ortsanwesende Bevölkerung

Die Zunahme der vorstehenden Gemeinden dürfte um etwa 3 000 bzw. 75 % größer gewesen sein als ihr Geburtenüberschuß. Die Bevölkerungsabnahme von Brebach erklärt sich durch besondere Umstände. Der Mangel an geeignetem Baugelände führte zu Aussiedlungen in die Nachbargemeinden Fechingen (Neufechingen) und Güdingen (Auf der Unner). Daß das Wachstum der Saarbrücker Vorortgemeinden sich im wesentlichen auf die Saarbrücker Wirtschaft stützt zeigt die große Zahl der in Saarbrücken beschäftigten Bewohner dieser Gemeinden. Nach der Lohnsteuerstatistik wohnten 1935 von insgesamt rund 95 000 lohnsteuerpflichtigen Arbeitnehmern der Saarbrücker Betriebe etwa 30 000, also über 30 % außerhalb der Stadt. Eine überschlägige Berechnung des Anteiles der Arbeitnehmer,

Der Anteil der in der Stadt Saarbrücken
beschäftigten Arbeitnehmer an der Gesamt-
zahl der Arbeitnehmer in den einzelnen
Gemeinden 1935 (Näherungswerte)



Gemeinden mit



die von den einzelnen Gemeinden nach Saarbrücken zur Arbeit kommen, ergab für die Gemeinden der Bürgermeistereien Gersweiler, Brebach und Kleinblittersdorf Anteile von rund 40 %. Bei einzelnen Gemeinden sind die Anteile noch wesentlich größer, sie betragen bei Scheidt, Güdingen und Gersweiler, also bei denjenigen Gemeinden, die in den letzten Jahren am stärksten gewachsen sind, etwa 50 %. Das beigelegte Kartogramm gibt einen Überblick über den Anteil der in Saarbrücken beschäftigten Bewohner an der Gesamtzahl der Arbeitnehmer der einzelnen Nachbargemeinden.

Faßt man Saarbrücken und seine unmittelbaren Nachbargemeinden zusammen, so ergibt sich für dieses Gebiet ein kleiner Wanderungsgewinn, der jedoch zwischen 1927 und 1935 noch nicht ganz 1 000 Personen betragen haben dürfte. Diese Tatsache ist immerhin erstaunlich, da dieses Gebiet durch die Abwanderung aus politischen Gründen im 1. Halbjahr 1935 wahrscheinlich besonders stark betroffen wurde. Der Wanderungsverlust betrug im 1. Halbjahr 1935 fast 3 200 Personen.

Bei der Zusammenfassung von Völklingen und Ludweiler ergibt sich dagegen zwischen 1927 und 1935 immer noch ein Wanderungsverlust.

In der dann noch verbleibenden Gruppe von Bürgermeistereien dürfte sich die Bevölkerungszunahme zwischen 1927 und 1935 ungefähr mit dem Geburtenüberschuß decken.

Bürgermeisterei	Ortsanwesende Bevölkerung				Wohnbevölkerung			
	1910	1927	Zu- oder Abnahme		1927	1935	Zu- oder Abnahme	
			abs.	v.H.			abs.	v.H.
Heusweiler	9 445	11 781	+ 2336	24,7	11 774	12 597	+ 823	7,0
Püttlingen	16 757	19 509	+ 2752	16,4	19 404	20 959	+1555	8,0
Quierschied	10 356	12 547	+ 2191	21,2	12 549	13 986	+1407	11,2
Sellerbach	11 317	14 341	+ 3024	26,7	14 366	15 207	+ 841	5,9
Zusammen:	47 875	58 178	+10303	21,5	58 123	62 749	+4626	7,9

Kreis Ottweiler

~~Beizdaxxvax~~ Der Kreis Ottweiler zeigt seit 1910 die geringste Bevölkerungszunahme, die größten Wanderungsverluste und keine nennenswerte Zunahme der männlichen Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Alle diese Erscheinungen finden wir in besonders starkem Maße in dem Gebiet um die Stadt Neunkirchen, das in dieser Hinsicht mit den südlich anschließenden Gemeinden des Landkreises Saarbrücken Friedrichsthal, Sulzbach und Dudweiler eine zusammenhängendes Gebiet mit besonders ungünstiger Be-

völkerungsentwicklung, bzw. einer Bevölkerungszunahme darstellt.

Neunkirchen selbst zeigt bereits seit 1910 keine nennenswerte Bevölkerungszunahme mehr, seit 1927 ist die Bevölkerung sogar absolut zurückgegangen.

Neunkirchen	Ortsanwesende Bevölkerung				Wohnbevölkerung			
	1910	1927	Zunahme		1927	1935	Abnahme	
			abs.	v.H.			abs.	v.H.
Bevölkerungs insgesamt	39 363	41 118	+1750	4,4	41 031	39 812	-1219	2,9
Männliche Bevölkerung	19 903	20 775	+ 872	4,4	20 662	19 429	-1233	5,9
Männliche Bevölkerung im Alter von 14 - 65 Jahren	14 854	13 852	-1002	6,7

Die vorstehende Tabelle zeigt, daß die Bevölkerungszunahme vor allem die männliche Bevölkerung, insbesondere die männliche Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter betrifft.

Auch in den Nachbarbürgermeistereien ist nur eine geringe Bevölkerungszunahme zu verzeichnen. Man kann praktisch beinahe von einem Bevölkerungsstillstand sprechen.

Bürgermeisterei	Wohnbevölkerung		Zu- oder Abnahme	
	1927	1935	absolut	v.H.
Ottweiler	7 125	7 233	+ 108	1,5
Schiffweiler	13 291	14 346	+ 1055	7,9
Spiesen	12 314	12 814	+ 500	4,1
Wemmetsweiler	10 159	10 101	- 58	0,6
Wiebelskirchen	14 070	14 272	+ 202	1,4
Zusammen:	56 959	58 766 _I	+ 1807	3,2

Männliche Bevölkerung	Ottweiler	Schiffweiler	Spiesen	Wemmetsweiler	Wiebelskirchen
1927	3 518	7 057	6 232	5 401	7 057
1935	3 533	7 108	6 433	5 080	7 127
Zu- oder Abnahme absolut	+ 15	+ 51	+ 201	- 321	+ 70
v.H.	0,4	0,7	3,2	6,0	1,0

Innerhalb dieser Bürgermeistereien zeigen die unmittelbaren Nachbargemeinden von Neunkirchen Bevölkerungsabnahmen. Das gilt für die Gemeinden Landsweiler, Heiligenwald und Wiebelskirchen.

Gemeinde	Wohnbevölkerung		Zu- oder Abnahme	
	1927	1935	absolut	v.H.
Landsweiler	6 027	5 944	- 83	- 1,4
Heiligenwald	5 472	5 046	- 426	- 7,8
Wiebelskirchen	9 703	9 688	- 15	- 0,2
Zusammen:	21 202	20 678	- 524	- 2,5

In der beiliegenden Karte ist das zusammenhängende Gebiet, das zwischen 1927 und 1935 eine Bevölkerungsabnahme aufwies, eingezeichnet. Es wird demnächst versucht werden, ein Kartogramm über die Bevölkerungszunahme in sämtlichen einzelnen Bürgermeistereien und Gemeinden anzufertigen.

Größere Bevölkerungszunahmen finden sich im Kreis Ottweiler in den Bürgermeistereien Eppelborn und Tholey, also in vorwiegend landwirtschaftlichen Gebieten im Norden des Kreises. Verhältnismäßig günstig ist auch noch die Entwicklung von Uchtelfangen (Illingen). Die Bevölkerungszunahme dieser drei Bürgermeistereien erreichte die Höhe der gesamten Bevölkerungszunahme des Kreises Ottweiler. Die übrigen Bürgermeistereien weisen keine größere Bevölkerungszunahme auf.

Bürgermeisterei	Wohnbevölkerung		Zu- oder Abnahme	
	1927	1935	absolut	v.H.
Eppelborn	16 223	17 909	+ 1 686	+ 10,4
Tholey	7 234	7 930	+ 696	+ 9,6
Uchtelfangen	18 026	19 291	+ 1 265	+ 7,0
Zusammen:	41 483	45 130	+ 3 647	+ 8,8

Kreis Saarlautern.

Die schon bei der Übersicht über das Saarland festgestellte günstige Bevölkerungsentwicklung des Kreises Saarlautern ist in fast allen

Bürgermeistereien anzutreffen. Die verhältnismäßig geringsten Zunahmen zeigen die Bürgermeistereien Dillingen, Rehlingen und Wallerfangen.

Bürgermeisteramt	Wohnbevölkerung		Zu- oder Abnahme	
	1927	1935	absolut	%
Dillingen	13.204	13.875	+ 671	5,1
Rehlingen	5.996	6.210	+ 214	3,6
Wallerfangen	6.195	6.410	+ 215	3,5
zusammen	25.395	26.495	+1.100	4,3

Dagegen betrug die Zunahme über 10% in den Bürgermeistereien Berus, Bettingen, Differten, Saarwellingen und Schwalbach.

Bürgermeisteramt	Wohnbevölkerung		Zu- oder Abnahme	
	1927	1935	absolut	%
Berus	5.422	5.999	+ 577	10,6
Bettingen	11.048	12.222	+ 1174	10,6
Differten	13.043	14.718	+ 1675	12,8
Saarwellingen	8.980	10.171	+ 1191	13,3
Schwalbach	13.571	15.146	+ 1575	11,6
zusammen	52.064	58.256	+ 6192	11,9

Wenn man auf Grund der vorstehenden Ergebnisse über die Entwicklung der Bevölkerung in den einzelnen Kreisen bereits Schlüsse allgemeiner Art ziehen dürfte, so liesse sich vielleicht feststellen, dass die Entwicklung umso günstiger war, je einseitiger die Wirtschaft auf den Bergbau eingestellt ist. Auch die Industriezentren zeigen eine weniger günstige Entwicklung als die Landwirtschaftsgebiete. Die großstädtische Wirtschaft mit ihrer starken Mischung von Erwerbszweigen konnte wenigstens den natürlichen Bevölkerungszuwachs in den Vororten festhalten, vielleicht sogar noch zur Erhaltung des Bevölkerungsbestandes in den benachbarten Bergbaugemeinden beitragen. Diese Schlussfolgerungen bedürfen jedoch noch einer eingehenden Überprüfung auf Grund der noch nicht veröffentlichten Ergebnisse der Berufsstatistik und der gewerblichen Betriebsstatistik.

IV. Die Bevölkerungsentwicklung in Lothringen¹⁾.

Die Bevölkerung Lothringens zeigte in der Zeit von 1910 - 1931 (der letzten französischen Volkszählung) die folgende Entwicklung:

	Bevölkerungs- bestand	Zu- oder Abnahme absolut	v.H.	Geburten- überschuß	Wanderungs- gewinn oder -verlust
1910	655 211				
1921	589 120	- 66 091	10,1	33 134	- 99 225
1926	633 461	+ 44 341	7,5	32 634	+ 11 707
1931	693 408	+ 59 947	9,5	29 899	+ 30 348

Während die Bevölkerungszunahme im Saarland zwischen 1910 und 1931 rund 150 000 Personen betrug, erreicht sie in Lothringen, das 1910 fast die gleiche Bevölkerungszahl aufwies wie das Saarland, nur rund 38 000 Personen. Dabei ist jedoch zu beachten, daß die Bevölkerung Lothringens von 1910 bis 1921 um über 60 000 Personen abgenommen hat. Die seit 1921 eingetretene Bevölkerungszunahme entspricht ungefähr derjenigen im Saarland. Während sich im Saarland die Zunahme jedoch ausschließlich auf den eigenen Geburtenüberschuß gründete, beruht sie in Lothringen zum großen Teil auf Zuwanderung. Die Zuwanderer sind vornehmlich Ausländer, deren Zahl zwischen 1921 und 1926 um 25 869 und zwischen 1926 und 1931 um 15 686 zugenommen hat. Da die Zunahme der Ausländer zwischen 1921 und 1926 größer war als der gesamte Wanderungsgewinn muß gleichzeitig eine erhebliche Abwanderung von Lothringern, wahrscheinlich aus den landwirtschaftlichen Bezirken nach Frankreich eingetreten sein. Umgekehrt müssen im Zeitraum von 1926 bis 1931 rund 15 000 Franzosen zugewandert sein. Dabei dürfte die Verstärkung der Garnisonen nach der Räumung des Rheinlandes im Jahre 1931 von erheblicher Bedeutung gewesen sein. Die natürliche Bevölkerungsvermehrung ist aus der beiliegenden Tabelle ersichtlich.

¹⁾ Die folgenden Ausführungen stützen sich teilweise auf einen Aufsatz von Werner Gley: "Zur Bevölkerungsentwicklung in Elsaß-Lothringen" Els.-lothr. Jahrb. Band 1933, S. 317.

Die Bevölkerungsentwicklung in Lothringen von 1871 bis 1931

Kreis	Fläche in ha (1931)	Ergebnisse der Volkszählungen				Zur bzw. Abnahme		Ergebnisse der Volkszählungen			Zu- bzw. Abnahme						Bevölkerungs- dichte je qkm	
		1871	1895	1905	1910	1871/1910		1921	1926	1931	1910/1921		1921/1926		1926/1931		1910	1931
						absolut	in %				absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %		
Bolchen	71 555	47 735	40 252	42 585	41 825	- 5 910	12,38	39 109	45 273	50 843	- 2 716	6,49	+ 6 164	15,76	+ 5 570	12,3	71,1	
Chateau-Salins	100 081	52 801	48 852	46 588	45 303	- 7 498	14,20	36 012	34 161	33 254	- 9 291	20,50	- 1 851	5,13	- 907	2,65	33,2	
Forbach	72 393	64 141	73 875	82 157	94 191	+ 30 050	46,84	93 639	104 775	113 361	- 552	0,58	+ 11 136	11,89	+ 8 586	8,19	156,6	
Metz / Stadt	1 968	51 332	59 794	60 419	68 598	+ 17 266	33,63	62 311	69 624	78 767	- 6 287	9,16	+ 7 313	11,73	+ 9 143	13,13	4 002,4	
Metz / Land	107 134	71 614	80 272	112 081	113 674	+ 42 060	58,73	90 845	98 301	109 035	- 22 829	20,08	+ 7 456	8,20	+ 10 734	10,91	101,8	
Saarburg	100 868	62 457	63 777	66 307	66 222	+ 3 765	6,02	58 905	54 597	56 789	- 7 317	11,04	- 4 308	7,31	+ 2 192	4,01	56,3	
Saargemünd	79 578	63 788	68 326	73 267	74 186	+ 10 398	16,30	69 227	68 587	70 894	- 4 959	6,68	- 640	0,92	+ 2 307	3,36	89,1	
Diedenhofen / Ost	67 794	76 591	57 289	62 980	62 980	+ 74 621	97,42	79 204	95 937	109 142	+ 16 224	25,76	+ 16 733	21,12	+ 13 205	13,76	105,2	
Diedenhofen / West	26 288	89 737	75 097	88 232	88 232	+ 74 621	97,42	59 868	62 206	71 323	- 28 364	32,14	+ 2 338	3,90	+ 9 117	14,65	415,2	
Lothringen insgesamt	627 659	490 459	524 885	615 790	655 211	+ 164 752	33,59	589 120	633 461	693 408	- 66 091	10,08	+ 44 341	7,52	+ 59 947	9,46	110,5	

Die Eheschließungen, Geborenen und Gestorbenen in Lothringen seit 1921¹⁾

Jahr	Eheschließungen	Lebendgeborene	Totgeborene	Geborene	Geburtenüberschuß	auf 1000 Einwohner kommen			
						Eheschl.	Geborene	Gestorbene	Mehr als Gest.
1910	4 372	18 201	530	10 101	8 100	13,4	27,9	15,5	12,4
1921	6 994	15 558	673	8 640	6 918	23,6	26,3	14,6	11,7
1922	5 351	14 434	656	8 121	6 313	17,8	24,0	13,5	10,5
1923	4 996	14 644	625	8 332	6 312	16,4	24,0	13,7	10,3
1924	5 129	14 907	654	8 208	6 699	16,6	24,1	13,3	10,8
1925	5 097	15 326	589	8 934	6 392	16,2	24,4	14,2	10,2
1926	5 169	15 447	599	9 189	6 258	16,2	24,2	14,4	9,8
1927	4 996	15 104	610	8 637	6 467	15,4	23,2	13,3	9,9
1928	5 275	14 823	595	8 903	5 920	15,9	22,4	13,5	8,9
1929	5 432	14 333	587	9 677	4 656	16,1	21,3	14,4	6,9
1930	5 521	15 122	612	8 524	6 598	16,1	22,1	12,5	9,6

1) Annuaire Statistique Jg. - 1929 - 1931 S. 46

Die Geburtenziffer ging in Lothringen ebenso wie im Saarland von 1921 - 1931 zurück, allerdings nicht in demselben Maße wie im Saarland und im übrigen Reich. Dagegen entwickelte sich die Sterbeziffer wesentlich ungünstiger, so daß der Geburtenüberschuß beträchtlich geringer war als im Saarland.

graph. Darstellung
Kartogramm über die Zu- und Abnahme
der Bevölkerung von 1921 - 1931 in
den einzelnen Kantonen.

Der Kohlenbezirk längs der Südgrenze des Saargebietes, der seine Bevölkerung während der Kriegszeit unvermindert erhalten konnte, hat sich seit 1921 günstig weiterentwickelt. Die Bevölkerungszunahme betrug in den Kantonen Forbach 20,1 %, St. Avold 26,7 %, Bolchen 28,1 % und in Busendorf sogar 56,9 %. Von dem Zuwachs des Kantons Busendorf entfallen allein rund 7 000 Personen auf die Gemeinde Kreuzwald. Der Kanton Forbach hat rund 19 700 Einwohner mehr als 1921, von der Zunahme entfallen 4 677 auf Stieringen-Wendel und 3 701 auf Merlenbach. Freimengen im Kanton St. Avold zeigt eine Bevölkerungszunahme von 2 426 Personen, die Stadt St. Avold selbst hat ihre Einwohnerzahl verdoppelt.

Das zweite lothringische Industriegebiet mit den Kantonen Metz und Diedenhofen zeigt ebenfalls seit 1921 beträchtliche Bevölkerungszunahmen, nachdem es allerdings zwischen 1910 und 1921 erhebliche Verluste aufzuweisen hatte, Die Stadt Metz selbst erreichte 1931 etwa dieselbe Einwohnerzahl wie vor dem Kriege, allerdings bei geringerer Stärke der Garnison. Der Kanton Metz-Land hat seine in der Vorkriegszeit bereits festzustellende günstige Entwicklung fortgesetzt, und zwar auf Grund einer erheblichen Zunahme der Industriedörfer im Orne-Tal und an der Mosel. Das gleiche gilt übrigens von den nördlich anstoßenden Kantonen Moyeuivre und Hayingen, die in den letzten 10 Jahren um 30 bzw. 36 % zugenommen haben. Sehr erheblich ist auch der Zuwachs im Kanton Diedenhofen mit 25,4 %, zumal Diedenhofen während des Krieges keine Bevölkerungsverluste zu verzeichnen hatte. Den größten Bevölkerungszuwachs zeigt der Kanton Fench (50,7 %), der allerdings auch im Kriege am schwersten gelitten hat. Im ganzen hat das lothringische Erz- und Hüttengebiet seit 1910 um etwa 40 000 Personen zugenommen. Die Kantone Saarburg und Saargemünd zeigen zwischen 1921 und 1926 eine rückläufige Entwicklung, zwischen 1926 und 1931 sind Bevölkerungszunahmen zu verzeichnen, die jedoch nach den Ausführungen von Gley lediglich auf die Verstärkung, bzw. Errichtung von Garnisonen zurückzuführen sind. Der Kanton Chateau-Salins leidet wie auch die übrigen landwirtschaftlichen Bezirke, insbesondere soweit sie im französischen Sprachgebiet liegen, unter einer erheblichen Landflucht und einer beständigen Bevölkerungsabnahme. Er ist heute bereits sehr dünn besiedelt, es kommen nur 31,5 Einwohner auf 1 qkm. Eine ähnliche Entwicklung zeigen die Kantone Rixingen, Pfalzburg, Albesdorf und Finstingen.

Über den Anteil der Bevölkerung mit deutscher und französischer Muttersprache sind keine einwandfreien Vergleiche für die Vorkriegs- und Nachkriegszeit möglich. Die vorhandenen Angaben sind in der anliegenden Tabelle zusammengestellt. Sie besagen jedoch nicht viel, weil 1910 nach der "Muttersprache" (bei der es fast keine Fälle von Doppelsprachigkeit gibt), 1926 nach der Umgangssprache", die wenigstens ähnlich wie die Muttersprache definiert wurde, 1931 je-

doch nach der "Sprachkenntnis" gefragt wurde, bei der alle Fälle von Doppelsprachigkeit erfaßt wurden. Immerhin ergibt sich aus den Zahlen, daß auch 1931 noch rund 30 % der Bevölkerung der in der Tabelle genannten Bezirke nur deutsch bzw. Dialekt sprechen und nur 20 % der gesamten Bevölkerung nur französisch sprechen. 50 % sprechen deutsch und französisch bzw. französisch und deutsch. In den unmittelbar an der Grenze gelegenen Bezirken Saargemünd und Forbach sprechen nur 5 % der Bevölkerung ausschließlich französisch, in Diedenhofen-Ost etwa 12 %, und selbst in den Kantonen Metz-Stadt und Chateau-Salin gehen die Anteil der Französisch-Sprechenden nicht viel über ein Drittel hinaus. Am höchsten ist er im Bezirk Metz-Land, wo er fast 40 % beträgt.

Eine eingehende Untersuchung über die bevölkerungspolitische und sprachliche Entwicklung in Lothringen erfordert eine umfangreiche Materialsammlung und größere Vorarbeiten.

V. Die Familiengröße im Saarland und voraussichtliche Entwicklung der saarländischen Bevölkerung bis zum Jahre 1950.

Bei der Volkszählung im Jahre 1935 wurden im Rahmen einer Familienstatistik die verheirateten Frauen (ohne verwitwete, geschiedene usw.) nach der Zahl der in ihrer jetzigen Ehe geborenen Kinder gegliedert. Es ergaben sich für das Saarland folgende Zahlen.

Die Bevölkerung von Lothringen nach der Muttersprache bei den Volkszählungen 1910, 1926 und 1931

Kreis	Jahr	Bevölkerung überhaupt	nur Französisch	Französisch und Dialekt	Französisch und Deutsch	Français Dialecte Allemand	nur Dialekt	Dialekt und Deutsch	nur Deutsch	andere Sprache	ohne Angaben
Boulay (Bolchen)	1910	41 825	5 158	.	65	.	21 129	.	36 411	191	.
	1926	44 941	6 618	3 988	4 376	13 938	2 291	2 913	4 694	3 277	2 322
	1931	50 518	3 291	1 555	4 376	13 938	2 291	13 434	7 061	1 860	2 712
Chateau Salins	1910	45 303	30 994	.	48	.	4 559	220	14 096	165	.
	1926	33 904	26 202	1 683	5 953	5 221	437	1 897	451	232	557
	1931	33 111	13 221	4 219	5 953	5 221	437	1 897	538	98	1 527
Forbach	1910	94 191	2 638	.	42	.	50 620	6 701	89 441	2 070	.
	1926	103 345	7 995	8 776	11 642	23 326	5 238	31 772	15 874	2 890	4 489
	1931	112 530	6 212	1 738	11 642	23 326	5 238	31 772	23 455	2 354	6 793
Metz / Land	1910	113 674	52 292	.	246	.	7 674	1 204	56 320	4 816	.
	1926	95 805	63 187	8 380	28 132	11 310	276	3 318	6 206	7 183	1 971
	1931	107 798	41 048	4 829	28 132	11 310	276	3 318	8 118	4 026	6 741
Metz / Stadt	1910	68 598	13 757	.	304	.	3 994	759	53 537	1 000	.
	1926	70 324	35 746	12 227	26 458	11 315	168	1 996	4 729	3 908	8 961
	1931	77 247	24 319	1 420	26 458	11 315	168	1 996	5 306	575	5 690
Saarbrugg	1910	66 222	14 141	.	45	.	29 371	2 306	51 750	286	.
	1926	54 006	14 996	4 150	45	14 686	3 341	15 247	1 498	382	1 303
	1931	56 210	8 020	2 479	5 240	14 686	3 341	15 247	2 822	195	4 180
Saargründ	1910	74 186	894	.	11	.	45 013	5 130	73 075	206	.
	1926	67 187	3 256	5 039	4 512	18 902	4 522	25 485	6 451	317	1 981
	1931	70 423	3 451	1 417	4 512	18 902	4 522	25 485	7 855	426	3 853
Diedenhofen / Ost	1910	62 980	5 216	.	43	.	27 179	2 811	55 221	2 500	.
	1926	61 539	12 563	8 478	8 728	22 925	2 083	12 898	4 746	3 524	2 238
	1931	69 842	8 644	1 824	8 728	22 925	2 083	12 898	5 656	2 378	4 706
Diedenhofen / West	1910	88 232	21 007	.	243	.	10 423	1 749	51 609	15 373	.
	1926	94 739	33 786	9 514	243	13 139	550	4 834	11 458	24 376	3 433
	1931	108 229	27 091	1 726	28 652	13 139	550	4 834	13 090	11 776	7 391
Zusammen	1910	655 211	146 097	.	1 047	.	199 962	23 793	481 460	26 607	.
	1926	625 790	204 349	62 235	123 673	134 762	18 906	110 881	56 107	52 089	27 255
	1931	685 908	135 297	21 207	123 673	134 762	18 906	110 881	73 901	23 688	43 593

1910 - Jahrbuch für Elsass-Lothringen, 5. Jg. 1911
 1926 - Annuaire Statistique I. Ausgabe 1919 - 1931
 1931 - Office de Statistique d'Alsace et de Lorraine 13. Jg. 1931

Ehefrauen mit 0 Kindern	30 599
1 "	41 700
2 "	36 111
3 "	23 010
4 "	15 024
5 u. mehr	<u>35 263</u>
Zusammen:	181 707

In der folgenden Übersicht ist der Anteil der nach der Kinderzahl gegliederten Ehen in der Gesamtzahl der bestehenden Ehen angegeben und den entsprechenden Zahlen für die Pfalz und das Reich gegenübergestellt.

	Von 100 Ehen waren 1935 bzw. 1933 solche mit:					
	0	1	2	3	4	5 und mehr
	Kindern					
Saarland	16,8	22,8	19,9	12,7	8,3	19,4
Pfalz	14,4	23,0	21,3	13,9	8,8	18,5
Reich	19,9	23,1	19,8	12,5	7,9	16,7

Im Vergleich zum Reich ist der Anteil der verheirateten Frauen ohne Kinder und mit nur 1 Kind an der Gesamtzahl der verheirateten Frauen geringer, der der Frauen mit 2, 3, 4, 5 und mehr Kindern größer, dabei nimmt der Unterschied mit der Kinderzahl zu¹⁾. Im Vergleich zur Pfalz sind die Anteilsziffern nur bei den Ehen mit 5 und mehr Kindern günstiger. Dagegen ist die Zahl der kinderlosen Ehen und der Ehen mit nur einem Kind im Saarland verhältnismäßig größer als in der Pfalz.

Bei gesonderter Betrachtung der einzelnen Gemeindegrößenklassen ergibt sich, daß der Anteil der Ehen ohne Kinder in allen Gemeindegrößenklassen kleiner ist als im übrigen Reich, ebenso der Anteil der Ehen mit einer für die Bestandserhaltung nicht ausreichenden Kinderzahl (ein und zwei Kinder), während dagegen der Anteil der Ehen mit ausreichender Kinderzahl (3 und mehr Kinder) wesentlich größer ist als im übrigen Reich.

1) Die größere Fruchtbarkeit der saarländischen Ehen zeigt sich auch in der Gliederung der 1935 Geborenen. Von 100 Geborenen waren:

	1	2	3	4	5	6 und mehr	unbekannt
	Kinder						
im Saarland	36,5	25,7	13,6	7,7	4,7	7,6	4,2
im Reich insgesamt.	40,1	26,6	14,1	7,6	4,3	6,9	0,4

Gemeindegrößenklassen	Ehen mit 3 und mehr Kindern	
	Saarland	Reich
Gemeinden bis 2 000 Einwohner	49,8	47,8
" über 2000-100000 Einw.	40,5	37,5
" über 100.000 Einwohner	30,7	26,7

Um den Einfluß der Ehedauer zu berücksichtigen wurden vom Statistischen Reichsamt noch besondere Ziffern für die nach der Ehedauer unterschiedenen Ehen berechnet. Sie zeigen zunächst, daß der große Anteil von Ehen mit 5 und mehr Kindern im Saarland im wesentlichen nur durch die besondere günstige saarländische Ziffer für die seit mehr als 20 Jahren bestehenden Ehen zustande kommt. Diese günstige Ziffer ist also in der Hauptsache nur die Folge einer großen Fruchtbarkeit in der Vergangenheit. Bei den jüngeren Ehen sind die saarländischen Ziffern zwar auch noch günstiger als im Reich, dagegen sind die pfälzischen Zahlen im allgemeinen günstiger als die saarländischen, ja es scheint fast, daß sich auch der Abstand der saarländischen Ziffern von den Ziffern für das übrige Reich bei den Ehen mit 3 und mehr Kindern vermindert. In einer weiteren Tabelle sind noch besondere Zahlen für die nach der Ehedauer und der Konfession gegliederten Ehen niedergelegt. Sie zeigen, daß sowohl im Saarland als auch in der Pfalz die Fruchtbarkeit der katholischen Ehen wesentlich größer ist, als die der evangelischen. Vergleicht man die Ergebnisse für die Frauen gleicher Konfession im Saarland und in der Pfalz, so zeigt sich insbesondere bei den katholischen Frauen, daß die Ziffern für die jüngeren Ehen in der Pfalz stärker von denen des Saarlandes abweichen als bei den älteren Ehen. Es scheint danach, daß die Entwicklung im Saarland, insbesondere bei der katholischen Bevölkerung ungünstiger verlief als in der Pfalz.¹⁾

1) Eine gesonderte Nachweisung über die Kinderzahl bei den verschiedenen Berufen gibt es für das Saarland leider nicht. Die Zahlen für das Reich sind aus der beigegeführten Tabelle ersichtlich.

Die verheirateten Frauen im Saarland am 25. Juni 1935, in der Pfalz und dem Deutschen Reich insgesamt am 16. Juni 1933
nach der Ehedauer und nach der Zahl der in der jetzigen Ehe geborenen Kinder

Ehedauer	davon mit Kindern											
	0		1		2		3		4		5 und mehr	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
Saarland 1935												
bis 5 Jahre	32 999	44,0	13 902	42,1	3 769	11,4	652	2,0	121	0,4	34	0,1
5 bis 10 Jahre	33 631	17,1	11 658	34,7	9 907	29,5	4 060	12,1	1 455	4,3	791	2,3
10 bis 15 Jahre	32 605	12,7	7 470	22,9	9 006	28,6	5 702	17,4	3 115	9,6	3 167	9,7
15 bis 20 Jahre	23 453	10,8	4 065	17,3	5 776	24,6	4 381	18,7	2 789	11,9	3 913	16,7
über 20 Jahre	59 019	6,2	4 605	7,8	7 653	13,0	8 215	13,9	7 544	12,8	27 358	46,3
Saarland zus.	181 707	16,8	41 700	22,9	36 111	19,9	23 010	12,7	15 024	8,3	35 263	19,4
Pfalz												
bis 5 Jahre	33 495	38,1	14 849	44,3	4 775	14,3	932	2,8	158	0,5	10	0,0
5 bis 10 Jahre	35 714	15,3	12 311	34,5	10 330	28,9	4 740	13,3	1 752	4,9	1 113	3,1
10 bis 15 Jahre	45 550	11,5	10 638	23,3	12 997	28,5	7 966	17,5	4 318	9,5	4 412	9,7
15 bis 20 Jahre	15 865	9,6	2 735	17,2	3 894	24,5	2 948	18,6	1 907	12,0	2 858	18,0
über 20 Jahre	81 646	6,9	8 360	10,2	13 152	16,1	12 959	15,9	10 601	13,0	30 939	37,9
Pfalz zusammen	212 269	14,4	48 893	23,0	45 148	21,3	29 545	13,9	18 736	8,8	39 332	18,5
Deutsches Reich (ohne Saarland) 1933												
bis 5 Jahre	2 320 097	45,2	914 334	39,4	282 255	12,2	58 985	2,5	11 400	0,5	3 506	0,2
5 bis 10 Jahre	2 314 989	24,0	753 191	32,5	579 413	25,0	257 939	11,1	105 488	4,6	64 075	2,8
10 bis 15 Jahre	3 051 681	18,1	750 443	24,6	772 793	25,3	456 989	15,0	243 332	8,0	275 004	9,0
15 bis 20 Jahre	1 066 342	15,2	215 678	20,2	258 935	24,3	174 827	16,4	103 694	9,7	150 965	14,2
über 20 Jahre	5 563 600	9,5	678 939	12,2	939 333	16,9	846 028	15,2	669 005	12,0	1 900 470	34,2
Dt. Reich zus.	14 316 709	19,9	3 312 585	23,1	2 832 729	19,8	1 794 738	12,5	1 132 919	7,9	2 394 020	16,7

Eine Voraussage über die künftige Bevölkerungsentwicklung ist natürlich nur unter bestimmten Voraussetzungen möglich. Zunächst muß angenommen werden, daß die Heirats-Quote (der Anteil der verheirateten Frauen an der Gesamtzahl der Frauen einzelner Altersstufen), die eheliche Fruchtbarkeit und die Sterblichkeit in den einzelnen Altersklassen in den nächsten 15 Jahren im wesentlichen unverändert bleiben. Berechnungen, die unter diesen Voraussetzungen angestellt wurden, aber keinen Anspruch auf unbedingte Zuverlässigkeit erheben können, da vereinfachte Verfahren angewandt werden mußten, um die Arbeit in der kurzen Zeit durchzuführen, haben ergeben, daß der Geburtenüberschuß auch in den nächsten 15 Jahren noch für ein erhebliches Bevölkerungswachstum ausreichen dürfte, und zwar ist eine verhältnismäßig günstigere Entwicklung zu erwarten als im übrigen Reichsgebiet, weil die höheren Geburtszahlen in der Nachkriegszeit eine stärkere Besetzung der mittleren Altersklassen und weil die geringere Besetzung der obersten Altersstufen eine geringere Steigerung der Sterblichkeit zur Folge haben wird. Die Unterschiede, die in dieser Hinsicht für den Altersaufbau bestehen, sind aus der beigefügten Skizze über die Altersgliederung im Saarland und im Reich ersichtlich. Die Geburtenzahl wird bei gleichbleibender Fruchtbarkeit in den nächsten 15 Jahren von 17 770 im Jahre 1935 auf etwa 16 000 im Jahre 1950 zurückgehen. Die Zahl der Sterbefälle wird dagegen von 8 583 im Jahre 1935 auf über 12 000 im Jahre 1950 ansteigen. Der gesamte Geburtenüberschuß in der Zeit zwischen 1935 und 1950 dürfte etwa 90/100.000 betragen. Es wäre danach ein natürliches Wachstum der Bevölkerung von 811 000 im Jahre 1935 auf 900 - 910 000 im Jahre 1950 zu erwarten. Freilich wird es ganz von der Entwicklung der Wanderung abhängig sein, wie groß das Wachstum tatsächlich sein wird.

Die zusammenlebenden Ehepaare im Deutschen Reich (ohne Saarland) bei der Volkszählung 1933 nach der Kinderzahl (Geborenenzahl) und der sozialen Stellung des Familienhauptes.¹⁾

Soziale Stellung des Familienhauptes	Von je 100 zusammenlebenden Ehepaaren hatten an Kindern bekommen					
	0	1	2	3	4	5 u.mehr
Bauer u. Landwirt	10,7	15,2	18,7	15,2	11,3	28,9
Landwirtsch.Arbeiter	13,5	20,0	18,6	13,5	9,7	24,7
Selbständ.Handwerk, Industrie u.Handel	21,0	23,1	21,6	13,4	7,8	13,1
Arbeiter in Industrie, Handel u. öffentl. Dienst	20,2	26,7	20,6	12,2	7,3	13,0
Beamter	19,8	26,3	24,3	13,6	7,1	8,9
Angestellter in Industrie, Handel u. öffentl. Dienst	28,8	30,2	20,8	9,7	4,7	5,8
Zusammenlebende Ehepaare insgesamt	19,5	23,2	19,8	12,6	8,0	16,9

1) Neue Beiträge zum deutschen Bevölkerungsproblem, Berlin 1935, Seite 15

Die Altersgliederung der Bevölkerung im Saarland (1935)
und im übrigen Reich (1933)

Altersjahre

65 und darüber

60 bis unter 65

50 " " 60

40 " " 50

30 " " 40

20 " " 30

14 " " 20

6 " " 14

unter 6

Saarland

Saarland

übriges Reich

übriges Reich

9,85% 8 6 4 2 0 2 4 6 8 9,85%

